

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

199 (26.7.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-746421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-746421)

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postämtern, in Eisenbüchsen in der Geschäftsstelle, Berlin, Postfach 10, 25. Preis pro Quartal 2,25 Goldmark.

Verantwortliche: Schriftf. Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46 u. 47, Postfach 10, 25. Berlin, Postfach 10, 25. Berlin, Postfach 10, 25.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pf., auswärts 30 Pf., Beilagen 20 Pf., Beilagen 150 Goldmark.

Bei Betriebsänderung, Streik usw. hat der Bezahler keinerlei Anspruch auf d. Befreiung d. Abz. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 199

Oldenburg, Dienstag, den 26. Juli 1927

61. Jahrgang

Internationale Delpolitik.

Von Kapitänleutnant Dito Gerke.

Unter dem Titel „Delpolitik und angelfächischer Imperialismus“ erschien jochen (im Ring-Verlag, Berlin) ein neues Werk von Dr. Karl Hoffmann, das sofort im Ausland starke Beachtung fand, weil hier in systematischer Arbeit weitpolitische Vorgänge im delpolitischen Zusammenhang dargestellt werden. Diese Art der Bearbeitung ist, wie aus den ausläßlichen Buchbesprechungen hervorgeht, den angelfächlichen Delpolitikern nicht recht angenehm — ein Umstand, der uns Deutschen besonders Mißfall gibt, uns mit der Stellungnahme Dr. Hoffmanns zu beschäftigen, zumal wir so oft in der Delpolitik die Besten waren.

Während bis zur Jahrhundertwende Kohle und Eisen die Angelpunkte der Wirtschaft- und Delpolitik waren, trat seitdem als dritter Faktor das Rohöl hinzu. Wir können den Anfang einer zielbewußten britischen Delpolitik ins Jahr 1904 legen, als Lord Fisher den Satz prägte: „Delmacht bedeutet Weltmacht.“ Damals erkannte der Erste Seelord nur die Möglichkeit einer Beherrschung der Kriegsschiffe mit Del, während erst in der Folge der Explosionsmotor seinen Siegeszug antrat und den Kampf um das Rohöl entsprechend verschärfte. Großbritannien hat aber im Mutterland keine Delpolitik. Die Delpolitik zwang also England, wollte es sein Imperium nicht in Gefahr bringen, für Krieg und Frieden seine Verfolgung mit Del sicherzustellen und überall in der Welt auf seinen Stappenstraßen Deltankstationen einzurichten. Zu diesem Zweck wurde auf Betreiben Lord Fishers eigens eine königliche Kommission eingesetzt. Es erwarb die britische Flotte nach Del. Es beginnt eine zielbewußte britische Delpolitik mit imperialistischen Zielen. Auf Seiten der Amerikaner hat die breite Wählermasse erst im Weltkrieg die Bedeutung einer Kriegsschiff- und Deltankstation und die Bedeutung ihres Admirals Mahan über den Einfluß der Seemacht auf die Weltgeschichte erfaßt. Somit setzt auch nunmehr erst der imperiale Kampf des Amerikaners um die Deltankstationen außerhalb der Staatsgrenzen ein. Japan kann seine Kriegsschiffe und sein motorisiertes Flottenpotenzial im Kriegsfalle nicht mit der Produktion des eigenen Landes hinreichend versorgen. Es befindet sich in ähnlicher Lage wie Deutschland bei Ausbruch des Weltkrieges und kann sich seine Nachschubwege nicht offen halten. Es bemüht daher seine Flotte bei der Standard und Shell (Kalifornien und Niederländisch-Indien), um im Lande ungeheure Mengen von Del aufzukapeln, so daß seine Flotte für vier Jahre ausreicht. Das Land stößt unter dieser finanziellen Belastung. Und es läßt sich für einen Krieg im Pacific vorbereiten: der Kampf geht nicht zuletzt um die Deltankstationen Holländisch-Indiens.

Auch das offizielle Frankreich erkannte erst im Kriege die Macht des Dels. Als seine Front durch Deltangel den Konner mit dem Hinterlande nahezu verloren hatte, wurde Borenger zum Deltommissioner ernannt. Damals wog das Del soviel wie Blut. Er charakterisierte die Deltfrage so: „Wer das Del besitzt, hat auch die Macht, die Kontrolle des Ozeans mit Hilfe der schweren Delt, die Kontrolle der Luft mit Hilfe der leichten und die zu Lande mit Hilfe der Automobile, — die Kontrolle der Welt durch einen Stiof, der lösbarer und einflussreicher ist als Gold.“ Dann erst übernahm die Standard das Land mit einer Woge von Del und verbente damit in einem Jahre 100 Millionen Dollar. Als Frankreich nach dem Kriege seine Militärmacht weiter motorisierte und besonders sein Flugwesen entwickelte, wollte es in seiner Deltversorgung nicht mehr abhängig sein, sondern eigene Wege gehen. Durch den Verkauf des Vertrag legte sich Frankreich in den Besitz von Bechthorn in Ostfriesland, wo wir im Kriege das Schachtverfahren eingeführt hatten.

Frankreich schickte sich auch an, das deutsche Erbe in Ostasien und Rumänien anzutreten und von Sibirien aus im Orient Fuß zu fassen. Überall fand es die Positionen schon vor den sich einander bekämpfenden angelfächlichen Deltmächten besetzt. Da es sich gegen diese nicht durchsetzen vermochte, mußten wir wiederholt erleben, daß es sich Kompensationen in Deutschland holte, sei es nun Auslieferung oder Befreiung der Mainlinie in Frankfurt. Dieser Deltkampf stand also nur zu häufig in Wechselwirkungen zum deutschen Schicksal.

Die besonders nach dem Weltkrieg einsetzenden Deltkämpfe der britischen und amerikanischen Deltgesellschaften und die Abwehr französischer Vorstöße können hier nicht dargestellt werden. Schließlich wurden die einzelnen Deltgesellschaften immer gewaltiger, ihre Interessenssphären und Kapitalverflechtungen immer ausgedehnter. Wir leben an Ende drei große Deltkrise: die amerikanische Standard, deren Kapitalmacht gar nicht abzuschätzen ist, die Anglo-Persian unter direkter englischer Regierungskontrolle, und die angelfächliche Shell-Monal Dutch. Wenn man will, kann man den russischen Staatssturz als vierten hinzurechnen.

Es scheint sich aber, bei der Shell-Monal Dutch etwas zu verwirklichen. Die Briten tun gern so, als ob dieser Konzern, zumal er auch noch konjunkturell veränderlich firmiert, mit ihrem eigenen Imperialismus nichts zu tun habe. Sie haben infolgedessen recht, als 60 Prozent der Kapitalverflechtung auf holländischer Seite liegen. Außerdem seien die Statuten der Shellgesellschaft holländische Direktoren vor. In Wirklich-

Wird das Provisorium erweitert?

Die Pariser Verhandlungen.

17. Berlin, den 25. Juli.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Dogelich sich die beiderseitigen Delegationen zum völligen Stillstehen über den Verlauf der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen verpflichtet haben, erscheinen doch immer wieder offenbar amtlich inspirierte Meldungen, die im allgemeinen den Gang der Arbeiten optimistisch beurteilen. Nicht bemerkenswerter ist heute eine Mitteilung des „Matin“, die besonders auf die Bedeutung des deutsch-französischen Handels hinweist. Der Warenanstrom zwischen Deutschland und Frankreich liege in Goldmark berechnet nur 15 Prozent unter dem von 1913. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß im Jahre 1926 Deutschland nach Frankreich Waren im Werte von 37 Millionen Mark exportiert hat, von denen auf Glas-Verbindungen 7,5 Millionen Mark betrafen. Nach dem „Matin“ erstreckt sich die jetzigen Verhandlungen über ein viel weiteres Gebiet als ursprünglich vorgesehene. Während sich die bisherigen kurzfristigen Abkommen nur auf ein Viertel des Warenanstromes beschränkten, hat man jetzt offenbar ein Provisorium im Auge, das sämtlichen Wünschen der beiden Länder Rechnung trägt und nur Fragen von untergeordneter Bedeutung dem endgültigen Vertrage vorbehält. Die französische Regierung hat durch das Erweitern des weitgehende Vollmachten erhalten, jedoch verwahrt man sich

dagegen, daß das letzte Handelsabkommen mit Deutschland die spätere Zollgesetzgebung Frankreichs präjudiziert. Der „Matin“ betont, offenbar offiziell inspiriert, es hande der Kammer immer noch frei, die jetzt selbstgekauften Zölle durch Abschaffung des Vertrages umzuändern. Indutrieellen gegen das Fortschreiten deutscher Waren auf Reparationskonto verfuhr die Regierung, jetzt alle großen öffentlichen Arbeiten in Frankreich durch Deutschland auszuführen zu lassen, um das ihr zuzehende Warenquantum aufzubrauchen. Aus diesem Grunde ist schon am Anfang des Jahres eingehend mit deutschen Geldinstituten verhandelt worden. Es besteht für Frankreich die Gefahr, daß es die ihm nach dem Dawesplan zuzehenden Zinslieferungen nicht aufnehmen kann und aus diesem Grunde eine Währungsreform des Dawesplanes beantragen mußte. Es ist wahrscheinlich, daß die Franzosen verstanden werden, die im Frühjahr dieses Jahres ergebnislos verlaufenen finanziellen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Die Ausführung öffentlicher Arbeiten durch Deutschland auf Reparationskonto ist so wichtig, weil die finanzielle Sicherstellung die Höhe einer Dawes-Amnuität weit übersteigen.

Auch in Berliner amtlichen Kreisen ist man im allgemeinen über den Verlauf der Deltverhandlungen in Paris beruhigt, aber doch nicht gerade optimistisch. Ein Ende sei einzuwarten noch nicht abzusehen.

Dr. Marx aus dem Reichsbanner ausgetreten.

Berlin, 25. Juli.

Wie die „Germania“ mitteilt, hat Reichsfinanzler Dr. Marx in folgendem Schreiben an den Bundesvorstand des Reichsbanners seinen Austritt aus dem Reichsbanner mitgeteilt:

„Mit Mißfall auf verschiedene Vorlesungen der letzten Zeit, insbesondere auf die Ausdeutung des Vorstandes des Reichsbanners an dem Republikanischen Schutzbund in Wien, die eine unbedingte Einmischung in die politischen Verhältnisse des betreffenden Landes und eine schwere Verletzung und Beeinträchtigung der Bundesregierung enthält, erkläre ich meinen Austritt aus dem Reichsbanner.“

Die der Reichstagspartei angehörenden führenden Mitglieder des Reichsbanners sind zu einer Besprechung im Laufe dieser Woche nach Berlin berufen worden.

Entschließung der Reichsbannerkonferenz.

Magdeburg, 25. Juli.

Die Reichskonferenz des Reichsbanners nahm am Schluß der Verhandlungen folgende Entschließung einstimmig an:

„Die Reichskonferenz des Reichsbanners vom 24. und 25. Juli nahm mit Bedauern Kenntnis von dem freiwilligen Rücktritt des Kameraden Schöning von seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Sachsen. Einstimmig bekräftigt die Konferenz dennoch diesen Schritt und dankt dem Bundesvorsitzenden für sein mannhaftes Auftreten, der unbeding-

keit aber ist Großbritannien der spiritus rector. Der „Holländer“ Verteidigung hatte zusammen mit Sir Marcus Samuel diese holländische Gesellschaft, deren Generaldirektor er war und noch heute ist, benutzt in das machtpolitische Fahrwasser Lord Fishers gerufen. Er hat es mittlerweile durch seine Verdienste im Kriege zum englischen Baronet gebracht. In Deutschland während des Krieges auch nur eine Tonne Del durch die Royal Dutch Shell bezogen können? Im Gegenteil, sie beliebere den Feindbund so gut, daß sie eine Gegenseitigkeit drucken konnte mit dem Vorkriegspreis. Die Dutch Shell was the shell, that hit Germany hardest. (Shell bedeutet gleichzeitig auch Granat.) Hier wurde ein großes Geschäft auf Gegenseitigkeit aufgegeben, indem nämlich Herr Deterding seinen gesamten Apparat zur Verfügung stellte, während Großbritannien seinen politischen Einfluß und seine Flotte zum Schutze von Niederländisch-Indien einbrachte.

Nachdem die englischen und amerikanischen Gegenseitigkeiten in der Türkei und in Mesopotamien ausgeübt waren und auch das pacifische Geschäft zwischen Standard und Shell geregelt war, fanden sich beide Mächte in ihrem gemeinsamen Kampf um Rußland, das nach eine Lücke in dem weltumspannenden Delring bildete, und dessen weitere Räume dem gesamten angelfächlichen Kapital zugänglich gemacht werden sollten. Gleichzeitig gelang es ihnen, Frankreich und Belgien aus ihren russischen Positionen herauszumantelieren. Es kam im Frühjahr 1924 zu dem sogenannten Petroleumstreit, da eben keiner den anderen das russische Geschäft gönnte.

Deutschland bezog vor dem Kriege den nötigen Import durch die Standard aus Amerika. Unsere Eigenproduktion in Bechthorn und Hannover konnte den Bedarf nicht decken. Unter Führung der Deutschen Bank bildete sich die Deutsche Petroleum A.G., die den deutschen Markt der

mer um sein Amt und die infamen Angriffe der politischen Gegner aller Richtungen die Lebensnotwendigkeiten der Republik allen anderen voranzuführen. Mit diesem Schritt ist eine lange vorbereitete Intrige zerfallen worden. Die Hoffnung aller Reaktionäre, den Bundesvorsitzenden mundstot zu machen, ist dahin. Der Bundesvorsitzende und das Reichsbanner in seiner Gesamtheit sind nun in ihrem Handeln freier geworden. Der Kampf des Reichsbanners gegen Monarchisten und Kommunisten wird unter höchsting Leistung beschleunigt noch kraftvoller und planmäßiger als bisher fortgeführt werden. Dazu ruft die Reichsbannerkonferenz erneut alle republikanischen Staatsbürger in Stadt und Land und die republikanischen Parteien und Organisationen auf.“

Heute Kabinettsrat über Hörnings Nachfolger.

17. Berlin, 25. Juli.

Severing scheint nach dem, was man neuerdings hört, als Nachfolger Hörnings für den Vizepräsidenten Posten in Magdeburg nicht in Frage zu kommen, weil er sich kurz vor den Wahlen nicht an ein Verpräsidium binden will. Jetzt nennt man Dr. Landberg und Lidenmann, sowie den Oberbürgermeister von Magdeburg, Weismann, als Nachfolger. Das preussische Kabinett wird sich morgen mit dieser Frage beschäftigen. Voraussichtlich dürfte dabei der preussische Innenminister Grafsmitt beauftragt werden, wegen der Befreiung des Magdeburger Postens mit dem Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen Fühlung zu nehmen.

Standard entreißen wollte. Mit ihrer Ausdehnung auf die rumänischen Produktionen und der Aufnahme des Berlin-Bagdad-Gedankens bekam sie ein delpolitisches Gepräge und forderte somit den angelfächlichen Imperialismus heraus. Durch das Mittel der Standard wurde England die Konkurrenz in Ost- und Amerika mehr aber im Laufe des Krieges die rumänischen Felder und wurden auch endlich in Mesopotamien fundig. Umso mehr war das ein Anreiz für die Engländer, dort ihre Selbstbeherrschung zu erweitern, wobei sie gleichzeitig die Landstraße zwischen Suez-Kanal und Persien-Indien festlegen konnten.

Durch den Verkauf des Vertrag verloren wir Bechthorn und mußten auf unsere außerordentlichen Deltrechte verzichten. Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft, ein Standard-Gebilde, nahm die Befreiung des deutschen Marktes wieder auf, aber auch die Shell sagte in Deutschland Fuß mit den Mineralölwerken Rhönar in Düsseldorf. Beide Gruppen machten planmäßig durch Unterbreitung unserer Kohlenindustrie Konkurrenz, die sich als Abwehrmaßnahme zu einem deutschen Deltsturz zusammenschloß, bestehend aus der Deutschen Petroleum-A.G., den Nittägers-Werken und der Deutschen Erdöl-A.G. Da aber Deutschland noch auf Delt-einfuhr angewiesen ist, schloß dieser Deltsturz einen Lieferungsvertrag mit der Anglo-Persian, die an der Betriebsorganisation des deutschen Deltstuzes, der Delt-Petroleum-Verkaufs-A.G., mit 40 Prozent beteiligt wurde. Die Gefahr besteht nun, daß die Anglo-Persian nach dem Ausfall der Standard vom Verkauf aus die Herrschaft über die Produktion gewinnt.

Hierzu 3 Beilagen

Die erste Sitzung der rumänischen Kammer.

Bukarest, 25. Juli. In der heutigen Kammer Sitzung verlas Bratianu eine Deklarationsklärung zu Ehren des verstorbenen Königs Ferdinand. Er stellte fest, dass die Monarchie sicher dem König Michael geblieben habe. Auch der Oppositionsführer Maniu sprach Worte des Lobes über den verstorbenen König und drückte gleichzeitig die Anerkennung des neuen Königs aus. Er verlangte aber, dass die Regierung, die nicht mit der Zustimmung aller Parteien zusammengefasst worden sei, unparteiisch unter Achtung der Gesetze und der Rechte des Volkes regiere. Eine Vorbedingung für die Zusammenarbeit der Parteien sei die Auflösung des Parlaments und die Wahl neuer Abgeordneter.

Für die Deutschen in Rumänien legte Abgeordneter Dr. Roth den Treueid gegenüber dem neuen König ab. Die deutsche Erklärung gab für die Magyaren Graf Bethlen und für die jüdische Parlamentsgruppe Friedmann ab. Der Sprecher der liberalen Mehrheit Mann forderte in einem Schlusswort die Parteien zur Zusammenarbeit auf.

Der Senat trat heute gleichfalls zu einer Sitzung zusammen, die einen ähnlichen Verlauf wie die Kammer Sitzung nahm.

Bukarest, 25. Juli.

Die erste gemeinsame Sitzung der Regierung mit dem Regenschafsrat fand heute unter dem Vorsitz des Prinzen Nicolau statt. Es wurde eine Geschäftsordnung für den Regenschafsrat beschlossen.

Wie bekannt, will die nationale Bauernpartei die Demission des Ministeriums verlangen, mit der Begründung, dass der Patriarch nicht gleichzeitig Mitglied des Regenschafsrates und Oberhaupt der Kirche sein könne.

Das Universitätsjubiläum in Tübingen.

Tübingen, 25. Juli. In der alten Aula der Eberhard-Karl-Universität fand heute vormittag der offizielle Festakt aus Anlass des 450-jährigen Bestehens der Universität statt. Die Teilnehmer an dem Festakt begaben sich zur alten Aula in einem Festzug, der von Stadtrath und Musikchören eröffnet wurde. Hierauf folgten die Korporationen, Vertreter der württembergischen Staatsregierung und außerwürttembergische Behörden, die Gesandtschaft der Universität und die Beamtenvertreter. In der alten Aula hatten sich zu der Feier die frühere Königin Charlotte von Württemberg, die Herzogin Philippine Albrecht eingedrungen, die von Staatspräsident Wenzel beglückwünscht wurden. Vor dem Festakt legte Rektor Trendelenburg einen Kranz am Sarkophag des Universitätsgründers nieder.

Der Festakt selbst wurde durch den Vortrag des ersten Teils der Jubiläumsgedächtnisrede des Universitätsdirektors Hoffe eingeleitet, worauf Rektor Trendelenburg die Festrede hielt. Die Glückwünsche der Regierung und des Landtages von Württemberg überbrachte hierauf Staatspräsident Wenzel. Der Staatspräsident gab seiner Freude Ausdruck, dass es möglich gewesen sei, der Universität zu ihrer Jubelfeier ein neues wertvolles Jubiläum, die Universitätsfeier, zu übergeben und für die akademische Jugend einen neuen schönen Sportplatz zu beschaffen. Als Festgabe hätten Regierung und Finanzamt dem Landtage einen Beitrag von 120 000 M. bewilligt.

Für den Erweiterungsbau der Aula habe der Finanzamt dem Landtage die Regierung zugestimmt, im Haushaltsplan des nächsten Jahres eine Summe von mehreren Millionen Mark als ersten Teil der Bauunterne beizustellen. Darauf überreichte Staatsrat Mann die Jubiläumsspende von insgesamt 450 000 M., worauf Oberbürgermeister Dr. Käufer die Glückwünsche der Stadt und der Einwohnerschaft Tübingens überbrachte.

Die Glückwünsche des Reichspräsidenten brachte dann Reichskommissar Dr. Müller zur Verlesung; sie haben folgenden Wortlaut: „Zur 450-jährigen Jubelfeier der Eberhard-Karl-Universität in Tübingen spreche ich Eurer Majestät, dem Senat und der Studentenschaft meine aufrichtigen Glückwünsche aus. Der Alma mater im amnütigen fruchtbaren Schloßstande rufe ich am heutigen Tage ein herrliches Viva, crescat, floreat zu.“

Es folgten die Glückwünsche in- und ausländischer Hochschullehrer. In dem Festsaal im großen Ritterpavillon des Tübingen Schloßes waren etwa 600 Gäste geladen worden. Außer den Vertretern der Behörden und der Universität nahm an dem Essen auch Generalfeldmarschall Herzog Albrecht teil. Um 6 Uhr fand im Museum eine Aufführung von Schillers „Münch“ statt.

Antlicher Bericht über Nikolschütz.

Nikolschütz, 25. Juli. In dem gestrigen Zusammenstoß von Kommunisten und Stahlhelmen in Nikolschütz erlitt die Polizeipolizei Union antlich folgendes: Die Stahlhelm-Gruppe Nikolschütz hatte folgende Verluste: Gegen 17 Uhr entfiel in der Tarnowitzer Straße in der Nähe des Bartolischen Gasthauses zwischen einigen Stahlhelmen und Mitgliedern des hiesigen Roten Frontkämpferbundes eine Schlägerei. Die Roten Frontkämpfer hatten zuerst die Stahlhelme angegriffen und dann angegriffen. Im Verlauf der Schlägerei wurde ein Stahlhelmer von einem Roten Frontkämpfer niedergeschlagen und am Kopf verletzt. Da mittlerweile Verstärkung der Stahlhelme hinzugekommen war, ergriessen die Kommunisten die Flucht nach der Kronprinzstraße. Die Stahlhelme verfolgten die Roten Frontkämpfer, und in der Nähe des Witzhausens gab einer der Frontkämpfer (Zeit) auf seine Verfolger zwei Schüsse ab. Durch einen dieser Schüsse wurde der Schüler Boh Schindler (geboren 24. Juni 1915 zu Nikolschütz) und hinfällig, wobei der an der Seite Kronprinzstraße und Tarnowitzer Straße auf dem Bürgersteig stand, durch einen Schuss in den Kopf getötet wurde.

Die Roten Frontkämpfer (vier Mann) flüchteten dann und verschanden in dem Privatweg zwischen Kronprinz- und Klosterstraße. Sie wurden von den inzwischen herbeigeeilten Polizeiverwachsmännern Kasperl und Bogdol verfolgt. Als der Polizeiverwachsmann Kasperl in dem Privatweg aus einer Entfernung von etwa 15 bis 20 Schritt den Täter in der Richtung auf ihn geschossen. (Zeit und Garaltus). Es gelang im weiteren Verlauf der Verfolgung, zwei der Täter, und zwar den Handlanger Zeit und den Arbeiter Alois Dehlius festzunehmen, während die beiden anderen sich durch die Mächtig der Festnahme entzogen. Als weiterer Täter wurde der Arbeiter Alois Stawinaga festgenommen. Dieser wurde nach im Laufe des Nachmittags in seiner Wohnung festgenommen. Der vierte Täter, Garaltus, konnte erst heute, Montagmorgen, festgenommen werden. Der Festgenommene Zeit, gibt zu, geschossen zu haben. Die weiteren Nachforschungen werden fortgesetzt. Nach dem Bericht der Polizei ergibt sich einwandfrei, daß die Schuld an dem Zusammenstoß den Roten Frontkämpfern beizumessen ist.

Die fünf eingeschlossenen Verurteilten verloren. Es muß als sicher angenommen werden, daß die fünf auf der Zeche „Auguste Victoria“ durch die Wasser- und Schlammfluten eingeschlossenen Bergleute den Tod gefunden haben, ehe sie sich der Gefahr überhaupt bewußt wurden. Die Leigen zu bergen, besteht vorläufig keine Aussicht.

Neues vom Tage.

Mittwoch Rückkehr der englischen Delegation nach Genf. London, 26. Juli.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Die Rückkehr Lord Bribgemans und Lord Cecil ist wiederum auf den Mittwoch verschoben worden. Zitiert heute ist ein Kabinettsrat einberufen worden, der sich mit dem Ergebnis der bisherigen Besprechungen beschäftigen wird. Wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, werden Bribgemans und Lord Cecil morgen nach Genf zurückkehren. Die Arbeiterpartei beabsichtigt, eine allgemeine Abrüstungsdebatte anlässlich der zweiten Lesung der Finanzvorlage am Donnerstag herbeizuführen.

Bugsufammenstoß bei Freiburg. Karlsruhe 1. Baden, 26. Juli.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Auf der Straße Freiburg-Karlsruhe fuhr gestern nacht gegen 23.30 Uhr bei der Wollfelle Gumbelinger ein Gitterzug einem ausfahrenden Güterzug mit voller Wucht in die Räder. Dabei wurden 10 Güterwagen aus den Gleisen geworfen und erheblich beschädigt. Verletzt wurden nicht zu Schaden. Das Unglück scheint auf Nebenbahnen des Halteplatzes zurückzuführen sein. Beide Hauptgleise der Strecke Frankfurt-Basel waren auf fünf Stunden für den Durchgangsverkehr gesperrt, der durch Umfahrungen aufrecht erhalten wurde.

Furchbares Automobilunglück.

Der Arzt Dr. Dünmann fuhr in Bielefeld mit seinem Auto auf der Seimstraße in eine Gruppe von Müllergliedern eines Gefangenenvereins. Drei Personen wurden überfahren. Eine Frau, Mutter von acht Kindern, war sofort tot. Die beiden anderen Personen wurden schwer verletzt. Gegen Dr. Dünmann, der sein Auto in nicht ganz nützlichem Zustande getrieben haben soll, ist eine Unterjagd eingeleitet worden.

Revolte in der Göttinger Erziehungsanstalt.

In der geschlossenen Abteilung der Provinzial-Erziehungsanstalt Göttingen kam es zu einer Revolte, in deren Verlauf mehrere Anstaltskinder und Erzieher getötet wurden. Die Revolte entfiel, um zu entkommen. Von elf gefangenen Anstaltskinder konnten jedoch fünf bereits wieder festgenommen werden.

Glanzleistung eines deutschen Dornier-Bal.

Der erste Dornier-Verkehrs-Bal mit zwei 330-Motoren, der für die Deutsche Luftfahrt bestimmt ist, startete am Freitag früh von seiner Herstellungstätte, den Hagenwerfen in Maria di Wisa in Italien um 11.05 Uhr und landete um 14.26 Uhr bei Wanzl auf dem Wobensee (Flugdauer 3 Stunden 21 Min.). Er flog am Sonntagvormittag 11.40 Uhr weiter und landete um 18 Uhr in Alst-Soltau (Flugdauer 6 Stunden 20 Min.). Der Bal legte also im ganzen eine Strecke von 1200 Kilometern mit einer Geschwindigkeit von nahezu 200 Kilometern pro Stunde zurück.

Revision im Aufsele-Prozess.

Wie die „Münchener Zeitung“ hört, hat der Staatsanwalt gegen das festgesetzte Urteil im Prozess gegen den Dersolomottführer Aude Revision beim Reichsgericht eingeleitet.

Ein Auto vom Schnellzug zertrümmert.

Wie die Abendblätter aus Paris berichten, wurde bei einem Eisenbahnunfall in der Nähe von Neuch ein mit zehn Personen besetztes Auto von einem Schnellzug ergriffen und zertrümmert. Die Schuld trifft den Bahnwärter, der die Entgleisung vorzeitig geöffnet hatte. Von den Insassen des Autos wurden vier auf der Stelle getötet, während die übrigen schwere Verletzungen erlitten.

Schwerer Autounfall bei Madrid.

Bei Madrid führte ein mit Ausflüglern besetzter Autobus um. Fünf Tote und fünf Schwerverletzte sind zu beklagen.

Festtage in Bayreuth.

(Von unserem Sonderberichterstatter) „Pariffal“.

Auf „Erlan und Jolde“ folgte der „Pariffal“. Am Dirigentenpult stand Generalmusikdirektor Dr. Karl Muck, der berufliche Leiter des Orats, unter dessen meisterlicher Leitung sich die 132 Mann starke Orchester zu herrlichem Wohlklang vereinigte.

Der den „Pariffal“ in Bayreuth gehört hat, verliert, weshalb Richard Wagner gerade dieses Festspiel auszusprechen für Bayreuth bestimmen wollte, denn die volle Wirkung des Festspiels kann nur durch eine in jeder Hinsicht bedeutende Aufführung erreicht werden, und die Voraussetzungen hierfür sind an seiner Bühne in gleicher Weise gegeben wie in Bayreuth. Ich gehe gern, daß ich im Orchester einen so vollendeten Wohlklang wie in Bayreuth unter Mucks Leitung noch niemals gehört habe. Vollendet schon waren neben dem Orchester die Chöre der Galsritter im ersten und dritten Aufzuge und der Chor der Blumenmädchen in Kingors Zaubergarten. Die Solo-Damenmädchen (Helmi, Müller, Regadal, Solingen, Nuste-Leopold und Sime) überboten einander an Wohlklang.

Unter den Solisten ist an erster Stelle der Gurnemann von Jbar Andreev zu nennen, dem ohne Frage die Wärme des Tages gebührt. Andreev ist für Bayreuth neu. Er verfügt über einen selten schönen, weichen und doch vollen und mächtigen Bass und ist durch seine Stimmkräfte der geborene Vertreter dieser größten und schönsten aller Vokalpartien. Dabei hat er auch darstellerisch eine vorbildliche Leistung. Die Chorleitung des Pariffal sang Viktor, der schon tags zuvor als Erlan für den ersten Sumar Graard eingetragungen war. Er gab gesanglich, unbewußt von den Vorkämpfern, der das gesungene Befehl und hat auch darstellerisch, besonders im dritten Akt, als höchstvoller Charakter hervorgetan. Die Wrischen Partien des Pariffal scheinen der Eigenart seines Organs in noch höherem Maße zu entsprechen als die schwere Heldendante des Erlan. Weniger gut als die beiden Vorgängerinnen war Barbara Kemp-Schillings als Kundra, deren etwas probes Organ sich am besten für die schwierige Rolle nicht besonders eignet und sich nur an den Höhenlinien freizieh durchzusetzen vermochte. Auch darstellerisch ließ sie, besonders im zweiten Akt, manches zu wünschen übrig. In Amnes als Amphoras war gesanglich gut, wird aber im Ausdruck des Leidens und des Schmerzes noch mehr in die Gestaltung seiner Rolle hineinzuwachsen müssen. Franz Egenieff als Kinglor bot ge-

sanglich eine hervorragende Leistung, ließ aber bisweilen die dem Charakter seiner Rolle entsprechende Dämonie des Ausdrucks vermissen. Gut war Wähle als Titirel, und auch die Solo-Knappen und Ritter waren hervorragend glücklich besetzt.

In feinsten Beziehung zeigt der Pariffal in diesem Jahre im ersten und dritten Aufzuge zum letzten Male die Bühnenbilder der Erstaufführung im Jahre 1882. Neu gestaltet sind die beiden Bilder des zweiten Aufzuges, nach einem Entwurf, den Kurt Schönlank nach Angaben Siegfried Wagners angefertigt hat. Von diesen Bildern hat nicht nur das erste voll befriedigt; das Turmruinere von Kingfors Zauberschloß. Die tragenden Säulen scheinen aus dem Felsen herauszuwachsen, das Ganze wirkt geheimnisvoll und die Stimmung des Zauberschloßes angemessen. Dagegen dürfte die den Prinzipien der Bühnenbildkunst nähere Gestaltung des Zaubergartens ihre letzte Ausgestaltung noch nicht erfahren haben. In der Farbenwirkung ist das Bild schön, aber das auf optischem Wege erzeugte Rahmenwerk läßt die Stimmung des Zaubergartens nicht voll zur Wirkung kommen.

Die gesamte Aufführung machte einen herrgehenden Eindruck. Das Publikum verließ das Festspielhaus schweigend in großer Ergriffenheit.

Jean Pauls Geburtsstein. Die Jean-Paul-Gesellschaft ist jetzt in den Besitz des Geburts- und Taufsteines des Dichters gelangt, der von Frau Hedwig Klotzer, der Tochter eines Groß-Vaters Jean Pauls, geschenkt wurde. Die wertvolle Reliquie wurde unter Glas und Rahmen als Gestehe dem Jean-Paul-Museum des Städtischen Museums in Bayreuth übergeben. Das interessante Dokument ist eine Abschrift, die, wohl aus Anlaß der Konfirmation, am 12. Juni 1776 von dem Superintendenten Johann Valther Deffler in Wunibell ausgestellt wurde, und hat nach der Wiedererlangung der Jean-Paul-Gesellschaft durch den Kaufmann Johann Paulus Friedrich Müller ist aus seiner und seiner Ehe erzeuget, und im Jahre 1769 den 12ten Martii früh um halb 2 Uhr alt hier zu Wunibell geboren worden. Dessen Vater ist der Hochwohlwöhrwürdige Herr Johann Christian Christoph Müller, ehemaliger Tertius und Organist dabei, und nunmehrige beherrschende Partur in Schwanenbach an der Saale; die Mutter aber Frau Sophia Maria, eine geborene Schmidt aus Sof. Die heilige Taufe hat am 2ten Martii Herr Senior Apel am folgenden Tag als dem 2ten Martii in der hiesigen Tertius-Abteilung, und sind die Taufpaten gewesen 1. Herr Johann Paulus Müller, Bürger und Tuchmacher in Sof, und 2. Meher Johann Friedrich Wolme, Bürger und Wundhinder altwie.“

Sport-Millionäre.

Die Zeiten des Alters, da sich der Sieger im Weltkampf mit einem Lorbeerkranz begnügt, sind längst vorbei. Niesengewinne von Millionen werden uns besonders aus dem Dollarlande immer wieder berichtet. So warf der Weltkampf zwischen Dempsey und Charley, der jetzt ausgedient wurde, 1 1/2 Millionen Dollar ab; davon erhielt, wie mitgeteilt, Dempsey 300 000 Dollar, der besiegte Charley 250 000 Dollar. Als Dempsey, noch ziemlich unbekannt, die Meisterkämpfe Billard abgewann, bekam er für seinen Sieg nur 27 500 Dollar. Als er aber einen Titel gegen Tunney verlor, trug ihm diese Niederlage 700 000 Dollar ein.

Erstaunliche Zahlen über die „Sport-Millionäre“ Amerikas veröffentlicht Fritz Wright in der Neuhorler Zeitschrift „Success“. Eine ganze Anzahl von Sportgrößen bezieht größere jährliche Einkünfte als die führenden Männer der Industrie. So wird das jährliche Einkommen des Schwergewichtmeisters Tunney auf eine Million Dollar, das des früheren Weltkämpfers auf 400 000 Dollar und das des Managers der Boxkämpfe, Ter Willard, auf 300 000 Dollar angegeben. Der berühmteste Baseball-Spieler Babe Ruth muß sich mit 150 000 Dollar im Jahr begnügen. Das Einkommen von Gertrud Eberle, der Weltkämpferin, wird mit 90 000 Dollar im Jahre berechnet. Als sie den Weltmeistertitel durchgehoben hatte, erhielt sie sofort Anträge von Varietés, Zeitungen, Fabrikanten von Badeanzügen usw., die sich auf über eine Million Dollar belaufen. Die „göttliche Suzanne“, die Tennispielerin Verden, „machte“ mit einer einzigen Tennistournee 50 000 Dollar.

Nach den Angaben des amerikanischen Fachmannes bewirkt der Meisterkämpfer in irgendeinem Sport, daß sein Besitzer 500 000 Dollar „wert“ ist. Die Meisterkämpfer in einem der führenden Sports, wie z. B. dem Boxen, wird sogar mit der ungewöhnlichen Summe von 20 Millionen Dollar bewertet. Es ist daher nicht verwunderlich, daß junge Leute aus dem besten Kreise, die sich in irgendeinem Sport auszeichnen, zu diesem Beruf übergehen.

Die Einnahmen, die bei großen sportlichen Veranstaltungen durch Eintrittsgelder erzielt werden, gibt Wright folgendermaßen an: 2 Millionen Dollar bei einem Meisterkämpfersboxkampf, 1 Million Dollar bei einem Fußballspiel, 200 000 beim Baseball, 5000 Dollar bei einem Billardtunier und 500 Dollar bei einem Schachturnier. Man sieht: je weniger Ansehen der Sport an die roten Körperkräfte stellt, je mehr er auf Verstand und Geschicklichkeit beruht, desto weniger wird für ihn bezahlt.

APOLLO

Unser Spielplan vom 26. bis 28. Juli

1. **Das stolze Schweigen**
Schauspiel in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Hedwig Courths-Mahler. — In den Hauptrollen: Hans Conradi, Ernst Wörner, Ernst Pittschau, Else Wesa, Sinalda Kerolenko, Colette Brettel
2. **Der Weg zur Straße**
(Zwangsstücke des Lebens)
7 Akte aus dem Leben einer kleinen Tänzerin in den Hauptrollen: Mary Parker, Clementine Pflüger, Lo Romanow, Lilian Gray, Silva Torf, Nikolai Malikoff, Walter Slezak, Viktor Colani, Robert Garrison
3. **Opelwochenschau Nr. 24**
mit Pilege der Zähne

Wochentags von 4—6 Uhr für Erwachsene Einheitspreis 50 Pfg.
Anfang 4 Uhr, letzte Abendvorstellung 8.10 Uhr

Am freiwilligen Auftrage des Herrn C. Thalwiser, hier, merke ich wegen anderer Unternehmungen dessen an der Langenstraße gelegenes

Wohn- und Geschäftshaus

nebst Stall unter dem im Termin bekanntmachenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Am Hause ist seit vielen Jahren ein Kolonialwaren- und Feinstohlgeschäft mit guten Esergebnissen betrieben worden und eignet sich daselbe wegen der vorzüglichen Lage auch zu jedem anderen Geschäft. Verkaufstermin ist bestimmt auf

Donnerstag, den 28. d. M., nachm. 5 Uhr

im Restaurant „Zur Börse“, wozu Käufer eingeladen werden.
Quakenbrück, den 19. Juli 1927.

Brockhaus
beid. Preuss. Auktionator

In meinem Neubau in Quakenbrück-Kentadt, Eckhaus am Kleinbahnhof in aufblühendem Stadtteil vermiete ich großen Laden mit Wohnung und Garten zum baldigen Antritt. Wegen der vorzüglichen Lage für jedes Geschäft geeignet. Späterer Kauf möglichst. Reflexanten wollen sich unter Angabe von Referenzen mit mir in Verbindung setzen.

H. Adelman
Bäckerei — Konditorei — Café
Quakenbrück

Vorstand der Jader-Wapeler Spielart

Das Hebungeregister für 1927 über eine Umlage von 2 M. pro Sektor der hiesigen Spielarten liegt vom 27. Juli bis einschließlich 2. August d. 3. im Hause des Rechnungsführers, Herrn Kurt Claus in Jaderberg, zur Einsicht der Beteiligten aus.

Einsendungen sind innerhalb dieser Frist beim unterzeichneten Vorstände einzubringen.

Bartel, den 23. Juli 1927. Bartel.

Gut erhaltener, offener Gültiger

Dürkopp-Wagen

1040 PS, preiswert zu verkaufen.

B. Coidewen, Cloppenburg
Barnspieder 14b.

Generisch. Gelbfirank

passend für Aufbewahrung von Büchern, im Ausmaß von 55x43 cm, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3 G 765 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eidlich. Zu verpacken einige Hämme

Nachweiden

in Moorborn. Chr. Schröder, Aukt.

Obernburg. Einige Stücke

Mähgras (lippiges Kleegras)

auf Vattermanns Wiesen im Osnabrücker Moor, beim Vertriebsbahnhof, unter der Sand zu verkaufen.

A. Grimm, antil. Auktionator.

Niedriger kleiner Junge,

3 Man. in Hebeu. Pflege, evtl. als einm. Verkau. Angebote mit 3 G 770 an die Geschäftsst. d. Bl.

Die Gemeinde Wardenburg hat einen etwa 2 1/2 Jahre alten, durchaus geübten Knaben in Kost und Pflege zu geben. Angebote erbitet

Gemeindevorstand
Wardenburg.

Gelegenheitskauf

Extra schwere Stollenreifen 4.35 Mfr.

Prima Decken 2.75 Mfr.

Schläuche 1.40, 1.75 u. 2.20 Mfr.

J. Vosgerau
Damm 25
Telephon 1039

Zur Zähler.

Kauf neuer Reimosen, 163 n. 72, billig zu verkaufen. Stremer Chaus. 172.

Möbels. Bettstelle mit Stahlblechunterlage zu verkaufen. Kreuzstraße 12.

Zu verp. 2 Stück Dümocheuland und zu verpau, eine abgekalbte Quene. Gint. 8. Dreiling, Neuenfelde.

Zu verkaufen zwei Kuchenteller, 1/2 Jahr alt. August Witten, Neuenfelde.

Kartoffeln

(Bl. Ebenbild und Sulfur), reife Fische und rote Beeren zu verkaufen. Aug. Schwane, Weylsh.

Verkaufe schwere, nahe am Kalben stehende Kuh. Heinrich Hücher, Dövelsh.

Zu verkaufen ein fast neuer schwerer Göpel. Joh. Widentamp, Großenmeer.

Sparkasse in Vegesack

Betrifft Umtausch alter Sparbücher in Aufwertungs-Sparkarten.

Wir geben hiermit bekannt, daß alle der Aufwertung unterliegenden Sparbücher unserer Kasse, deren Goldguthaben größer als 600. 400.— ist, von fest ab gegen Aufwertungs-Sparkarten umgetauscht werden können.

Wir fordern daher die Besitzer solcher Sparbücher auf, uns dieselben in den Rasterstunden von 9 bis 13 Uhr einzureichen. Die Mappen der Bücher sind mitzubringen!

Auf Antrag kann von dem Guthaben der Sparkarten ein Fünftel schon jetzt erhoben werden.

Für je Mark 100.— Aufwertungsanspruch werden nach dem für 1927 und 1928 geltenden Schätzwert 90. 84.— (das sind 21 Proz. des Goldguthabens) in bar ausbezahlt.

Der Vorstand.

Emil Meiners

das führende Haus für Qualitätsmöbel
OLDENBURG i. O., Ofener Straße 51

Trotz enormer Material- und Lohnsteigerungen gebe noch kurze Zeit zu alten Preisen ab: Schlafzimmer in echt Eiche von 750.— RM. bis 1400.— RM.

Große Auswahl — Eigene Werkstätten
Lieferung überall hin frei Haus

Kurhaus Bad Dreierberg

Mittwoch, 27. Juli 1927
findet auf vielseitige Anregung unserer Gäste unser erster

4-Uhr-Tea

statt, mit anschließendem
Gesellschafts-Abend
bei freiem Eintritt

Autobusse ab Oldenburg 3 und 8 Uhr
Rückfahrt ab Dreierberg 8 und 11 Uhr

Unter der Hand zum Nennwerte
billig zu verkaufen:

1 Abwaschbrett, 2 Küchenschränke, 5 Wäscherbänken, 4 Wäschekörbe, 2 Stiegeleisen (1 Zinnenblech), 10 Gardinenrollen, 1 Marmor-Waschtisch, 1 Tisch-Regulier-Malolittas-Möbel, 1 Mahag.-Ausziehtisch, 1 Büchertisch mit 2 Eissen, 1 Büchertisch (Eich.), 1 mod. elektr. Lampen, 1 Büfegarnitur (1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle), 1 Vier-Silber-Schrank, 1 schwerer Mahag.-Ausziehtisch, 1 do. Vitrinenschrank, 1 do. antiker Damenschreibtisch, 1 do. einseitige Schrankkommode, 1 gr. grüner Teppich, 1 Mahag.-Zetzelst., 1 do. Gefährt, 1 eich. gr. Ausziehtisch, 1 Mahag.-Wörter-Schrank, (1 Sofa, 6 Stühle), 1 gr. Mahag.-Spiegel mit Goldbrunne u. Marmorplatte, 1 fl. eich. Wandschrank, 1 Tisch, Wäscherbänke, 1 Mahag.-Vertiko, 1 gr. Spiegelwand, 6 altpreuß. Federstühle, 1 Mahag.-Herborde, 1 do. Notenscheib, 1 do. sumner Diener, 1 extra gr. Leinwandst., 1 extra gr. altpreuß. Kleiderst., 1 eich. Kleiderst., 1 Mahag.-Kommode, 1 do. Vitrinenschrank mit 2 Aufsätzen, 3 große Tür. Kleiderbänke, 1 mod. eich. Bettstelle, 4 Wäschekörbe, mit und ohne Marmor, 1 gr. Schrank, versch. Kleider, 1 gr. Tisch, versch. H. Stühle, 1 Vitrinenschrank (Schreibtisch), 1 fl. Marmorstisch, 2 Kleider, Bettstellen mit 1 Hochbaumst., 2 Schubenschränke, 1 Klavierbord, und andere Sachen mehr.

Die Sachen stammen aus einem Nachlaß, sind allerbeste Qualität und sollen mögl. bis zum Sonnabend, dem 30. Juli, verkauft sein, für Rechnung dessen, den es angeht.

Zur Besichtigung und zum Verkauf sind die Sachen aufgestellt Theaterwall Nr. 20, nachmittags im Restaurant „G.“, erlegte Zahlungsbedingungen.

Zurück

Zahnarzt
Dr. Francksen

Zurück

A. Brinkmann
Dentist
Theaterwall 14
Fernruf 1487

Ueberr. Wälde
von Ja. Leuten zum
Wachen, Waagen u.
Büchereien. Angeb.
unter 3 G 48 an
Schwiff A.-A., Olda.

Welcher Schneider
Herrt Anzug für
leibere Vaterstadt?
Angeb. mit 3 G 767 an
die Geschäftsst. d. Bl.

Solonialwarengeschäft mit Wohnung

zu guter Umlage geliegt ist, am liebsten auf dem Sande zu haben gesucht.

Angebote unter 3 G 771 besördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu Neuverfertigungen
und Umarbeiten von
alten Schmuckstücken
empfeilt sich
Otto Herda
Achtelstrasse 41

Gebrauchte Motorräder

solten Sie nicht laufen
Die Teilsablässe - Bedingungen bei dem
Erwerb eines

DKW-Motorrades

sind so günstig, daß es zweckmäßiger ist, den Betrag, welchen Sie für ein altes Rad verausgaben, als Anzahlung für ein neues DKW-Motorrad zu verwenden.

Vertreter: J. Vosgerau
Damm 25 - Telephon 1039.

Ammerländer Reitklub

Anmeldungen zum diesjährigen Rennen am 7. August werden noch bis einschli. 31. Juli entgegen genommen.

Der Vorstand Vet.-Nat. Seidbus

Kl. Geschäft

Bestellfähigkeit mit früherer Einnahme sofort
billig abzugeben. Angebote unter 3 G 772 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufmann gelesten Alters, langjähriger
Kaufmann, betreibt eine Vertretung, sucht
Bestand. Umstände halber Vertretungs-
stellung oder Eintritt in ein gutes Geschäft
gleich welcher Art als
tätiger Teilhaber
auch in Kapital-Beteiligung. Antritt beliebig.
Angeb. u. Näheres strengst. Verschwiegen-
heit unt. 3 G 734 an die Geschäftsst. d. Bl.

An einem kostenlosen
Schweiß-Unterricht
können noch einige Personen teilnehmen
Guit. Werner, Donnerichwee

Familien-Nachrichten

Berlobungs-Anzeigen.

Amanda Kaufmann
Karl Gott
Verlobte
Oldenburg/Bürgerfelde, den 27. 7. 27

Statt Karten
Ihre Berlobung geben bekannt
Marie Sander
Reinhard Bolte
Großenmeer, 33. Wehen Osnabrück
Juli 1927

Bermählungs-Anzeigen.

Ihre am 23. Juli vollzogene Vermählung geben bekannt
Willy Ruge und Frau
Anni geb. Duhm
Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten
OLDENBURG, Kreuzstraße 15

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt des zweiten
Sonntagsjungen
zeigen hoch erfreut an
Gustav und Frieda Nabe
Wiefelstede i. O., den 24. Juli 1927

Die glückliche Geburt eines
Sohnes
zeigen an
Hermann Funke und Frau
Loni geb. Hart
Auhendebis, 21. Juli 1927

Die Geburt eines fröhlichen
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Friedrich Abeler und Frau
Beria geb. Fimmie
Wardenburg, 25. Juli
33. Kanalstraße

Alteink. Iol. Herr
(Wittwer) i. d. mitt-
leren Jahren sucht
altes, leicht, junges
Mädchen im Alt. v.
30 bis 35 J. zwecks
früherer Heirat. Gio.
genügl. beim verb.
Schreibe ohne Anband
nicht aussecht. Nur
erhoben. Angeb. er-
beten unt. 3 G 580
postlag. Oldenburg.

Kriegsbeschädigtentagung in Köln.

Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichsriegerbundes „Kriegshilfe“ hatte am 9. Juli 1927 zahlreiche Abgeordnete seiner Untergruppen zu einer Tagung in Köln zusammengerufen. Das Reichsarbeitministerium, die Stadt Köln und eine Reihe von anderen Behörden und Verwaltungsgerichten hatten der Tagung die Unterstützung zugesagt. Die Tagung wurde das gesamte Gebiet der Versorgung und der Fürsorge behandelt. Es wurde folgende Entschliessung angenommen:

Entschliessung:
„Die zum VI. Abgeordnetenrat der Landesgruppe Preußen des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Deutschen Reichsriegerbund hunderttausend Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen (sowie die zum IX. Abgeordnetenrat des Preussischen Landeskriegerverbandes versammelten Vertreter von mehr als 1 Million Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht) sprechen ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die von der Reichsregierung und dem Reichstage vorgelegene Verbesserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen nicht schon mit Beginn des neuen Geschäftsjahres ermöglicht worden ist, trotzdem im Vorjahrsbericht gegen das Vorjahr erhebliche Einsparungen gemacht worden sind.“

„Sie geben nunmehr der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß eine baldige Besserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen Entscheidungen nicht abgewartet werden und auch die gegenwärtig dem Reichstage vorliegende Novelle zum Verfallsrecht des Rechts der Kriegsbeschädigten auf Durchsetzung ihrer Ansprüche weiter einschränken wird.“

* Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Oldenburg schreibt uns: Von der Reichsbahndirektion Oldenburg ist eine Unterstellung des Ausbesserungswerkes Oldenburg unter die Reichsbahndirektion Oldenburg als Lebensbetrieb oder sonst irgendeine nennenswerte Veränderung im Betriebe des Ausbesserungswerkes Oldenburg in Aussicht genommen. Es ist ihr auch nicht bekannt, daß höheren Orts solche Absichten im Augenblick geübt werden. Die Gerichte haben ihren Ursprung wohl in bestimmten Maßnahmen vorübergehender Art, die im Ausbesserungswerk Oldenburg — wie übrigens in allen anderen Eisenbahnwerken — in der letzten Zeit durchgeführt worden sind, und die die rechtzeitige und beschleunigte Fertigstellung der ausbesserungs- und unterhaltungsbedürftigen Güterwagen für den zu erwartenden starken Herbstverkehr zum Ziele haben.

* Die Stahlhelm-Kongert. Das Konzert, das die Stahlhelmkapelle am gestrigen Abend im Unionsgarten veranstaltete, war wiederum ein voller Erfolg für die Kapelle und ihren Leiter, Obermusikmeister a. D. Holzner. Hunderte von Menschen hatten in dem geräumigen Garten Platz gefunden. Hunderte promenierte zwischen den dicht besetzten Stühlen auf und ab, und Hunderte weideten sich als Zuhörer am Ball an der Musik. Das Wetter erschwerte das Publikum für das am Freitag letzter Woche wegen Regens ausgefallene Konzert in ganz besonderem Maße. Daher auch der Massenbesuch, den der Unionsgarten in dieser Form bisher kaum aufzuweisen hatte. Die Vortragssätze — wie üblich — inhaltlich und abwechslungsreich. Der warme Applaus wollte schier kein Ende nehmen: Zugabe auf Zugabe erzwang sich die unerwartet große Menge, die am Ende des offiziellen Programms nicht weichen wollte. Und Musikmeister Holzner ließ sich immer wieder durch den sommerlichen Wind schmettern. Eine Bitte für zum Schluss an dieser Stelle ausgesprochen: Ist es nicht möglich, in Zukunft das Programm von Zeit zu Zeit — wie früher! — durch einige Konzerte zu vervollständigen? Es fanden sich besonders Anknüpfung bei dem großen Stamm der Besucher.

* Sonderfahrt mit dem Volkstheater nach Damm. Wegen des schlechten Wetters der letzten Tage fiel die festgesetzte Sonntag vom Volkstheater geplante Sonderfahrt mit dem Volkstheater nach Damm aus. Die Fahrt ist auf nächsten Sonntag verschoben worden.

* Vor dem Prüfungsausschuss der hiesigen Handwerkskammer bestand Herr Hirsch in Stockholm. Gefeiert die Meisterprüfung im Stellmachergewerbe.

* Ein Taucher im Oldenburger Hafen. Eine nach Stunden zählende Menschenmenge hatte sich gestern nachmittag am Strand angesammelt. Ein Taucher war im Hafen beschäftigt und suchte eine Schiffsschraube, die ein größerer Dampfer dort verloren hatte. Schon vormittags hatten Arbeiter mit einem großen Korb nach der Schraube vergeblich gesucht. Nachmittags trat dann der Taucher in Aktion, der auch noch mehrere Stunden suchte, bevor er die Schraube nachmittags gegen 5.30 Uhr fand. Ein Dampfer der Oldenburger Reederei hätte sie verloren. Der Taucher war von der Tiefbaufirma Schönborg & Co., Oldenburg.

* Oldenburger Verkehrsverein, e. R. Im Anzeigenteil wird auf die in der ersten Septemberhälfte stattfindenden Kutschfahrten und Nachschubleistungen hingewiesen, wozu die Anmeldungen bis zum 20. August zu erstatten sind. Besonders die Kutschfahrten, mit deren Einrichtung der Oldenburger Verkehrsverein unter den Oldenburger (wahrscheinlich auch unter der nachbestehenden) Mitunterstützung sich als erster auf den Plan hat, werden in weiteren Zeilen lebhaftes Interesse finden und zweifellos auch viele kleinere Liebhaber zur Beteiligung anlockern. Dasselbe darf man von den Nachschubleistungen voraussetzen, die voraussichtlich gegenüber dem Vorjahre einen erheblich vergrößerten Umfang aufweisen werden.

* Der Jungdeutscher Orden im südlichen Hebeschwemmengebiet. Welche Stunden nach dem Unglück wurde der Orden mit einem Kommando von 80 Mann bei den ersten Hilfsarbeiten eingesetzt. Nach noch nicht 24 Stunden waren bereits 320 Oldenburger an der Arbeit. Seitdem arbeiten täglich 400—500 Mitglieder des Jungdeutschen Ordens. Am vorigen Wochenende waren es 3000 Mann die Kräfte und Unterstützer aus Dresden brachten 122 Kinder in Familien von Jungdeutschen Schwemmen und Leibern unter. Aus allen Teilen des Landes kamen die Verteilungsgelder der Hilfe des Südlichen Schwemmen an Geld und Sachwerten von Oldenburgern, Oldenburger etc. So sammelte die Bruderstadt Alfeld, deren Latratz erst vor kurzem das Sommerlager Norddeutsche geschaffen hatte, binnen kürzester Zeit an 1000 Mark Geld und unterstützte durch mehrere Lastkraftwagen große Mengen von Hilfsmitteln und etc. Der Jungdeutsche Orden wird dieses Aufkommen über die Verteilungsgelder der Hilfe der Hilfe in unserer Notationsblätter und schließlich Zeit das Interesse an den von der Katastrophe betroffenen Volkstaus und Bundesstellen abflaut.

* Feuer. Heute vormittag entstand im Hause der Kolonialwarenhandlung von S. Ouden am Gau ein Feuerbrand durch Unvorsichtigkeit beim Leeren einer Petroleumlampe. Die dort lagernde Holzbohle ging Feuer und dehnte sich auf das Petroleum aus. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, hat aber bei der großen Rauchentwicklung schweres Arbeiten. Bis zur Stunde des Abstrahlenschlusses konnte das Feuer noch nicht gelöscht werden.

* Von einem Fischspieler, der vor einigen Tagen mehrere Oldenburger Bürger um 2500 bis 3000 M. geschädigt und ihnen das Geld wieder herausgegeben hat, war in den letzten Tagen in mehreren Zeitungen die Rede. Diese Kolitz beruht mindestens auf einer falschen Information. Der Fall liegt fast ein halbes Jahr zurück. — Es ist richtig, daß die Staatsanwaltschaft damals eine Anzeige erhoben hat; aber es steht noch nicht fest, daß der Betreffende tatsächlich falsch gespielt hat, wiewohl ihm das „Glück“ nachweislich hold gewesen ist. Von gestohlenen Karten hat niemand etwas gesehen. Die Karten sind stets von dem Niemand hergegeben worden.

Linart Steherweltmeister.



Die Entschcheidung der Steherweltmeisterschaft auf der Ebersfelder Radrennbahn brachte ein unerwartetes Abenteuer an den Start, das sportlich hochinteressante Kämpfe lieferte. Sieger blieb der Belgier Linart (im Bild), der damit zum vierten Male Weltmeister wurde. Er legte die 100 Kilometer in 68 Minuten 43 Sekunden zurück.

* Der Bundesführer des Wehrworts besucht am 28. Juli bei einer Rundreise durch die deutschen Gauen auch den Gau Oldenburg des Wehrworts-Bundes deutscher Männer und Frauen und spricht bei der Begrüßungsfeier, die die Ortsgruppe Oldenburg am Donnerstag im „Lindenhof“ veranstaltet, über den Wehrworts und den deutschen Staat.

* Der Frauenchor Cella, begr. 1905, nimmt im August seine Lehungen unter Leitung des Dirigenten, Herrn S. Hofmann, wieder auf. Kant Völkchen können noch Damen dem Verein beitreten.

* Temperaturen der städtischen Fußbodenheizungen: Luft 23, Wasser 19 Grad Celsius.

* Bürgerfeier. 26. Juli. Der Gastwirt Hermann Fischer (Fischer's Bar) hat für seine beliebten Tanzabende an den Mittwoch- und Sonntagabenden nunmehr eine neue Kapelle engagiert. Sie ist wieder mit Jazzband besetzt. Am morgigen Mittwochabend wird die Kapelle zum ersten Male spielen. Um dem Tanzprogramm eine Abwechslung zu geben, wird im Laufe des Abends eine Fado-Parade veranstaltet werden.

* A. Acker, 26. Juli. Am Verlaufe eines festigen Gewitters folgte der Blitz in das Transformatorgebäude in Norddorf 3, so daß man heute Stämmen emporschnellen sah. Der Transformator wurde so stark beschädigt, daß er ausgewechselt werden muß. Am Hochdruckweg folgte der Blitz in die Lichtleistungsanlage. Die Einwohnerschaft sah längere Zeit im Dunkeln.

* Schmelze. 26. Juli. Eingeworfen wurde in die Schmelz-Ofen. Die Züge verdrängten sich Eingang durch ein offenes Deckel. Es gelang ihnen, die Feuerriegel zu lösen und so einzufrachten in eine Schmelzflase. Dort verdrängten sie mit Gewalt das Kachel aufzubringen, was ihnen aber nicht gelang, trotzdem sie den oberen Teil des Kachelers abhoben. Am nächsten Tag in die Wohnung des Hauptlehrers einbringen, sind aber durch irgendeinen Umstand davon abgekommen.

* Das Zwischengeld, 26. Juli. Das Reichsbanner Schwarz-rot-Gold hat hier erneut den Versuch zur Gründung einer Ortsgruppe unternommen. Zu der am Sonntagabend in Otto Schmitt's Bahnhofsrestaurant stattgefundenen Gründungsversammlung konnte die Ortsgruppe aus Leben gerufen werden, die sich als geschäftsführenden Vorstand die Herren Wöhrer, Holmannsen, und Klein, sämtlich aus Nord-Zwischengeld, wählte. Die Ortsgruppe will die Versammlungsfeier am 11. August in würdiger Weise gestalten.

* 6. Varel, 25. Juli. Am Sonntag fand im Waldhaus Reuenhagen das Festgelingen des Klein-Kalender-Ziehens ein Varel fest. Der obere Weltkrieg um das goldene Kreuz war ein äußerst spannender. Das Resultat war: König: Vatermeister H. Neemann; 1. Ritter: H. Volgt; 2. Ritter: G. Heuer. Der Verein feiert am 7. und 8. August sein Schicksal.

* 6. Varel, 25. Juli. Votzgebührendeprüfung. Am Sonntag hielt der Votz- und Zuchtverein für die Stadt und das Amt Varel seine diesjährige Votzgebührendeprüfung beim Kaffeehaus ab. Aus Reuenhagen und Varel waren ebenfalls drei Fahrer mit ihren Hunden erschienen. Geduldet Varel wohnte der Prüfung bei. Man konnte alle Bestimmungen beim Zucht, Zuchtigen und bei der Arbeit am Votzgebührende sehen. Als Richter fungierten Herr Wöhrer aus Oldenburg und Herr Gernert aus Nordhagen. Es wurden folgende Preise erteilt: Dorische (Aderberg) 195 Punkte, Riner (Ader) 180 Punkte, 3. Votz (Ader) 170 Punkte, Roth (Ader) 166 Punkte, Nider (Ader) 161 Punkte, Neume (Ader) 160 Punkte, Schön (Ader) 155 Punkte, Sammers (Ader) 148 Punkte, Wöhrer (Ader) 132 Punkte. Sämtliche Hunde erzielten die Bewertung sehr gut.

* 6. Varel, 25. Juli. Ebdlich verunglückt. Am Sonntagabend ist G. Weer, der Sohn des Gastwirts Weer, Besitzer vom „Hotel zum Schilling“ tödlich verunglückt. Er befand sich auf einer Fahrt durch Döringen, in Verhaftung erlitt er den Tod.

Die Wassersnot an Leda und Zümme.

Die anbauenden Klagen der Bewohner der Zümme und Leda über die starken und anhaltenden Überflutungen der Leden, hervorgerufen durch die Entwässerung der Moore im Frühjahr d. J., haben geführt, daß der Regierungsdirektor in Berlin dem Reichsarbeitministerium und dem Reichsministerium die überkommenen Gebiete heranziehen und sich von der Not der Bevölkerung persönlich überzeugen. Die Auswirkung dieser Inaugenspektiva wurde folgende, daß dem Wasserbauamt in Leer ein Vorarbeitenamt angegliedert werden sollte, um die erforderlichen umfangreichen Erhebungen und Feststellungen in der Entwässerungsfrage vorzunehmen. Das Amt sollte bereits im April seine Tätigkeit aufnehmen. Bis jetzt hat man aber — wie aus den Zeilen der Bewohner der betroffenen Gebiete verlautet — von der Einrichtung des Amtes noch nichts erfahren. Die Förderung der Entwässerungsfrage scheint daher von der Regierung nur langsam betrieben zu werden. Inzwischen ist die Wassersnot an Leda und Zümme nicht gelindert worden, sondern hat sich nur noch vergrößert. Seit Wochen stehen große Flächen Leden und Leda unter Wasser. Das Gras kann nicht gemäht und selbstverständlich auch nicht geerntet werden und beginnt allenthalben zu faulen. Viehpaß bedrückt es einen pestiferen Geruch und führt auch ein umfangreiches Mäherleben herbei, da sich das Wasser mit einer bläulichen Schicht bedeckt, die den Fischen das Leben erschwert, so daß sie allmählich zugrunde gehen. An vielen Stellen geht durch dieses Jahr wieder die gesamte Weiderei verloren. Die für die Winterfütterung des Viehes aber unentbehrlich ist. Man kommt, daß die betroffenen Leden infolge der dauernden Überflutungen von Jahr zu Jahr wertlos werden. In den betroffenen Gebieten herrscht nun nicht, daß der Staat seine Hilfsmaßnahmen in so langsamem Tempo durchführt. Man wünscht, daß dem Staat zum mindesten der Steuerfiskus die betroffenen Steuerermäßigungen einreden lassen möchte, da die Schäden durch das Wasser tief in die Betriebsführung eingreifen und die Steuerermäßigungen in voller Höhe erfolgen.

* Delmenhorst, 25. Juli. Auf der Straße nach Bremen hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Eine Frau wurde von einem Postkutschenwagen überfahren und erlitt schwere Verletzungen. Sie wurde im Krankenhaus der Insel in Krankehaus gebracht, wo Ärzte Hilfe leisteten. Der Zustand ist sehr bedenklich, an dem Vorkommen der Frau wird gewirkt. — Für 1000 Mark Kräfteleistungen geht es heute in Oldenburg in Döwberg. Die Sachen waren während eines Umbaus im Keller untergebracht, dort müssen sie von Einbrechern gesehen worden sein. — Am Transformatorneubau an der Schmelzstraße sind von Rubendamp fämtliche Vorarbeiten und viele Nacharbeiten erfolgt.

* Delmenhorst, 25. Juli. Zu Hundert erkrankte sich gestern Abend ein schwerer Unfall. Ein Delmenhorster Motorradfahrer fiel in der Kurve dort mit einem Postkutschenwagen zusammen. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der die Schuld hat, ist noch nicht geklärt. Der Unfall ereignete sich, als das Postkutschen der Motorradfahrer überholen wollte.

* Jümmen, 26. Juli. Eine Rote, nach der fürzlich vom Schlichteramt in Oldenburg wegen sog. Todschlags (Tötung eines 14 Tage alten Kindes auf dem Tisch bei Mitterfest) verurteilte Oberbürgermeister Lichter aus Jena dort im vorigen Sommer bei einer befristeten Waise in Dienst getreten ist, sich „Bräuten“ aus Bremen und Delmenhorst geholt und aus Jümmen seiner Schwester verheiratet hat, erstirbt nicht den Zeitungen. Nichts ist niemals in Jümmen gewesen. Er wurde am 26. November in Krotzen verhaftet, nachdem seine Frau, die in Halle von der Seitenpolizei aufgegriffen worden war, im Krankenhaus der Schwester gegenüber Mitteilung von dem Verbrechen gemacht hatte. Allerdings ist in Jümmen zurück im Mann, der sich „Widow“ nannte und mehrere junge Mädchen geheiratet hatte, verheiratet werden er etwas auf dem Hofplatz hat. Mit Lichter hat dieser Mann aber nichts zu tun.

* Eisenbahn, 26. Juli. Eine Kinobesuche fand man hier gelegentlich der Entleerung einer Zugschleife. Wie von fachtuniger Seite festgestellt wurde, handelt es sich um ein neugeborenes Kind, das bereits drei Wochen in der Grube gelegen hat.

* Aus dem Landesfest Wierfeld, 25. Juli. In dankenswerter Weise wurde auf Veranlassung des Oldenburger Staatsministeriums vor einer großen Anzahl geladener Gäste aus allen Teilen der Provinz der Film von dem Besuch des Reichspräsidenten v. Hindenburg in Oldenburg vorgeführt. Finanzminister Dr. Wierfeld's Oldenburg wird bei der Aufführung dabei sein, daß es das Verbleiben des Ministeriums gewesen, den Besuch des Reichspräsidenten der Landesstellen Alfeld und Wierfeld im Film vorzuführen. Der Reichspräsident v. Hindenburg habe als letztes der Länder Oldenburg besucht, und zwar, weil es in seiner Wahlort lag, Oldenburg in seinen Naturwundern feiern zu lernen und einige Tage mehr als bei seinen anderen Ländern verweilen durfte. Die Aufführung in zwei verschiedenen Filmen fand großes Interesse. Im Nebenbürgerliche erläuterte Stadtbürgermeister Berger einige der Hauptstellen. Der Moment, in dem die Tochter des anwesenden Finanzministers dem Reichspräsidenten einen Blumenstrauß überreichte, wurde lebhaft applaudiert. Die eingeladenen Zuschauer waren für die Geduld dankbar, hindern sie so, wenn auch nur im Bild, keine des großen patriotischen Moments im Hintergrund waren. — Ministerpräsident v. Hindenburg befindet sich seiner Reise durch den Landesfest auch das im Bau begriffene Amtsgericht in Döberfeld, eben die Schule in Eiwelert. In den kleinen Gemeinden, in denen zum ersten Male fest installierter Weg geweiht hat, wird dies allenthalben hoch angesehen.

* Wierfeld, 25. Juli. Eine Missetat von 6000 Metern Wasser für Beschaffung von Wasser aus der Wierfeld wurde vor einiger Zeit von der Beschaffungsabteilung der Marineverwaltung ausgeführt. Auf diese Verbindung haben 20 Firmen aus Wierfeld, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Berlin, Hannover, Dortmund Angebote ab mit Wierfeld, die für die Tonne Gewicht zwischen 114,90 M und 170 M liegen, für neue Stahlrohre und für bereits gebrauchte Stahlrohre zwischen 92 M und 152 M für die Tonne. Der Zuschlag ist jetzt erteilt an die Gesellschaft Mitteldeutscher Eisenbahnenbau in Berlin.

* Wierfeld, 25. Juli. Ebdlicher Unfall durch einen Pferdewagen. Durch einen tragischen Unfall ist ein Pferd in den Boden geritten wurde der Reiter und Kaufmann Dietrich Weer, wohnhaft am Bahnhof Lidenhof hier selbst. Weer wollte mittels seines Ford-Freder's ein Landfuhr im Tarnfeld Moor walzen. Als die Waise auf dem Boden des letzten schweren Regengüssen der noch weichen Boden liegen blieb, gab Weer Volgas. Der Freder arbeitete nun mit Weer, der sich vorwärts bewegte. Die schwere, mit Wasser gefüllte Waise ging jedoch nicht mit. Infolge dessen wurde der Freder durch die Verbindungsfeder noch zurückgerissen, er überfiel sich nach hinten, geriet die Waise, weel seine Fahrer auf die Waise und erdrückte ihn durch das Steuerrad. Infolge dieses verbrannten Weer vollkommen das Gesicht. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Der Tod trat auf der Stelle ein. Weer, ein äußerst fleißiger und forschrittmacher Mann, hinterließ sieben noch unterfertiger Kinder.

* Wierfeld, 25. Juli. Ebdlicher Unfall durch einen Pferdewagen. Durch einen tragischen Unfall ist ein Pferd in den Boden geritten wurde der Reiter und Kaufmann Dietrich Weer, wohnhaft am Bahnhof Lidenhof hier selbst. Weer wollte mittels seines Ford-Freder's ein Landfuhr im Tarnfeld Moor walzen. Als die Waise auf dem Boden des letzten schweren Regengüssen der noch weichen Boden liegen blieb, gab Weer Volgas. Der Freder arbeitete nun mit Weer, der sich vorwärts bewegte. Die schwere, mit Wasser gefüllte Waise ging jedoch nicht mit. Infolge dessen wurde der Freder durch die Verbindungsfeder noch zurückgerissen, er überfiel sich nach hinten, geriet die Waise, weel seine Fahrer auf die Waise und erdrückte ihn durch das Steuerrad. Infolge dieses verbrannten Weer vollkommen das Gesicht. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Der Tod trat auf der Stelle ein. Weer, ein äußerst fleißiger und forschrittmacher Mann, hinterließ sieben noch unterfertiger Kinder.

* Wierfeld, 25. Juli. Ebdlicher Unfall durch einen Pferdewagen. Durch einen tragischen Unfall ist ein Pferd in den Boden geritten wurde der Reiter und Kaufmann Dietrich Weer, wohnhaft am Bahnhof Lidenhof hier selbst. Weer wollte mittels seines Ford-Freder's ein Landfuhr im Tarnfeld Moor walzen. Als die Waise auf dem Boden des letzten schweren Regengüssen der noch weichen Boden liegen blieb, gab Weer Volgas. Der Freder arbeitete nun mit Weer, der sich vorwärts bewegte. Die schwere, mit Wasser gefüllte Waise ging jedoch nicht mit. Infolge dessen wurde der Freder durch die Verbindungsfeder noch zurückgerissen, er überfiel sich nach hinten, geriet die Waise, weel seine Fahrer auf die Waise und erdrückte ihn durch das Steuerrad. Infolge dieses verbrannten Weer vollkommen das Gesicht. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Der Tod trat auf der Stelle ein. Weer, ein äußerst fleißiger und forschrittmacher Mann, hinterließ sieben noch unterfertiger Kinder.

* Wierfeld, 25. Juli. Ebdlicher Unfall durch einen Pferdewagen. Durch einen tragischen Unfall ist ein Pferd in den Boden geritten wurde der Reiter und Kaufmann Dietrich Weer, wohnhaft am Bahnhof Lidenhof hier selbst. Weer wollte mittels seines Ford-Freder's ein Landfuhr im Tarnfeld Moor walzen. Als die Waise auf dem Boden des letzten schweren Regengüssen der noch weichen Boden liegen blieb, gab Weer Volgas. Der Freder arbeitete nun mit Weer, der sich vorwärts bewegte. Die schwere, mit Wasser gefüllte Waise ging jedoch nicht mit. Infolge dessen wurde der Freder durch die Verbindungsfeder noch zurückgerissen, er überfiel sich nach hinten, geriet die Waise, weel seine Fahrer auf die Waise und erdrückte ihn durch das Steuerrad. Infolge dieses verbrannten Weer vollkommen das Gesicht. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Der Tod trat auf der Stelle ein. Weer, ein äußerst fleißiger und forschrittmacher Mann, hinterließ sieben noch unterfertiger Kinder.

* Wierfeld, 25. Juli. Ebdlicher Unfall durch einen Pferdewagen. Durch einen tragischen Unfall ist ein Pferd in den Boden geritten wurde der Reiter und Kaufmann Dietrich Weer, wohnhaft am Bahnhof Lidenhof hier selbst. Weer wollte mittels seines Ford-Freder's ein Landfuhr im Tarnfeld Moor walzen. Als die Waise auf dem Boden des letzten schweren Regengüssen der noch weichen Boden liegen blieb, gab Weer Volgas. Der Freder arbeitete nun mit Weer, der sich vorwärts bewegte. Die schwere, mit Wasser gefüllte Waise ging jedoch nicht mit. Infolge dessen wurde der Freder durch die Verbindungsfeder noch zurückgerissen, er überfiel sich nach hinten, geriet die Waise, weel seine Fahrer auf die Waise und erdrückte ihn durch das Steuerrad. Infolge dieses verbrannten Weer vollkommen das Gesicht. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Der Tod trat auf der Stelle ein. Weer, ein äußerst fleißiger und forschrittmacher Mann, hinterließ sieben noch unterfertiger Kinder.

* Wierfeld, 25. Juli. Ebdlicher Unfall durch einen Pferdewagen. Durch einen tragischen Unfall ist ein Pferd in den Boden geritten wurde der Reiter und Kaufmann Dietrich Weer, wohnhaft am Bahnhof Lidenhof hier selbst. Weer wollte mittels seines Ford-Freder's ein Landfuhr im Tarnfeld Moor walzen. Als die Waise auf dem Boden des letzten schweren Regengüssen der noch weichen Boden liegen blieb, gab Weer Volgas. Der Freder arbeitete nun mit Weer, der sich vorwärts bewegte. Die schwere, mit Wasser gefüllte Waise ging jedoch nicht mit. Infolge dessen wurde der Freder durch die Verbindungsfeder noch zurückgerissen, er überfiel sich nach hinten, geriet die Waise, weel seine Fahrer auf die Waise und erdrückte ihn durch das Steuerrad. Infolge dieses verbrannten Weer vollkommen das Gesicht. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Der Tod trat auf der Stelle ein. Weer, ein äußerst fleißiger und forschrittmacher Mann, hinterließ sieben noch unterfertiger Kinder.

Das Parlament der Weltstadt

Londons „House of Westminster“. — Von Barnard Jones.

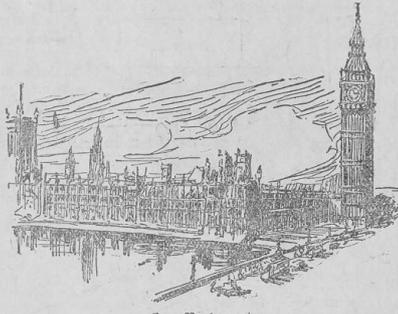
Noch immer ist England jenes Land, wo der berühmte Joppe am längsten, wo er am dicksten ist. Aber sind die Jahrschritte selten, die Babenannen rar und klein, die Witzsäulen Modelle aus dem Jahre 1910, die primitiven Kamine Lieberliche aus Eßkastelns Tagen, und der gesamte Lebensstil antiquiert, konservativ und unmodern, es läßt sich nicht leugnen, daß gerade diese Rückständigkeit gewisse einen ganz besonderen Reiz hat. So vor allem im Parlament, — im Westminster Palace.

Der Grundstein des Londoner Parlaments bildete ein im Jahre 1299 errichtetes Gebäude. Als wirkliches Parlament ist es im 16. Jahrhundert ausgebildet worden: in einem Gemisch aus Gotik und Renaissance. 1834 vernichtete eine Feuersbrunst die ganze Herrlichkeit, und im darauffolgenden Jahrzehnt errichtete man daher einen neuen Prachtbau, das „House of Westminster“. Empire? Klassizismus? Georgianisch? Louis Philippe? ... Gotik, selbstverständlich! Wie zum englischen Menu der Zubereitung, so gehört zum englischen Joppe die Gotik. Für 25 Millionen Pfund wurde ein gotischer Palast erbaut, von so gigantischen Ausmaßen, daß kontinentale Parlamente sich wie Wesel-Willen daneben ausnehmen. Kein architektonisch wurde nichts Grandioses geschaffen; zwar besah das Land genügendes Reichum, um sich einen in jeder Weise bemerkenswerten Bau leisten zu können, aber der Joppe hinderte es daran, eine originelle Schöpfung entstehen zu lassen: den Reichthum steckte man lediglich in die Ausstattung, die Pracht, das Festliche. Man schuf drei Meilenlange, sieben über 300 Fuß hoch, und eine Steinmauer von fast 1/2 Kilometer Länge, auf der die Abgeordneten ihren Zoo einzuhegen pflegen.

Das englische Parlament beherrscht sowohl das Ober- wie das Unterhaus („House of Lords“ und „House of Commons“). Die beiden Säle, in denen diese höchsten politischen Körperschaften des Landes tagen, bilden jedoch — wenn man so sagen darf — nur zwei Tropfen im Meer des Westminsterpalastes. Das Oberhaus ist eine reine Repräsentationsstätte: zwar besteht es 700 Mitglieder, aber kaum ein Drittel der Lords besetzt sich mit Politik. Nur an einem einzigen Tag im Jahre ist das Lordhaus voll: am Eröffnungstag des Parlamentes, wenn das förmliche Paar in historischer Tracht die goldene Staatskutsche verläßt und sich nach dem Fährschiffen, pompös und unpraktisch gebauten Lordsal begibt. Für die übrigen 364 Tage des Jahres vertritt der Name in einem mehr oder minder ungestörten Dornrosenschlaf.

Nicht so das Unterhaus, der bedeutendste, kleinste und sonderbarerweise profanste Parlamentsaal der Welt! Er ist nur etwa ein Drittel so groß wie der Westminster-Tagsaal, seine Redebühnen fast kaum 40 Menschen, die Fremdenloge etwa das Doppelte, und in der Parlamentarierloge finden kaum 6 Mann Platz. Der Saal ist schmal und hoch, die Akustik schlecht. Er wirkt nicht wie ein Parlament, sondern wie der Sitzungssaal eines großen Gerichtshofes, oder einer Kammer der Abgeordneten. Er enthält mehrere Dutzend grünleberne Stühle, auf denen die Abgeordneten sitzen. Ein einziger dunkler Tisch steht in seiner Mitte. Aber auch er ist kein richtiges Parlamentsquartier. Zwar liegen schöne Lederbände auf ihm, die Verfassung und Gesetze des Landes enthalten, aber in Wirklichkeit ist er nur ein ... Verteidi-

gungswall, eine Grenzlinie zweier Glaubensbekenntnisse. Seine schmale Matte bildet die einzige Schutzmauer, die die Regierung vor etwaigen Angriffen der Opposition zu retten vermöchte. Zu seiner Rechten erstreckt sich nämlich das Kanapee der Regierung, zu seiner Linken sitzen die 6—7 Reihen der Opposition in die Höhe. Nur wenige schwache Meter trennen die Parteien: sie sind gezwungen, jedes auch nur geflüsterte Wort zu hören, sich abzuwenden zu beobachten, ständig auf der Hut zu sein. Da aber sowohl die Minister der Regierung wie auch die oppositionellen Sozialisten mit Vorliebe die Weine auf den erwähnten einamen Tisch legen, so kommt es vor, daß wenigstens durch die sich berührenden Schubhölzer der Gegner ein gewisser, wenn auch noch so unheimlicher Kontakt, entsteht.



Das Parlament.

Vor Beginn jeder Sitzung erscheint ein Herr im Frack, schwarzen Anzuges und Schnalenschuh: er sieht aus wie Scarpia im zweiten Akt, besetzt sich aber ansonsten lediglich mit einem merkelangen, rundbohrigen Goldzepter, das er am unteren Ende des Tisches befestigt. Er hat seinen Nimbus vollführt, verbeugt er sich so tief, wie es Scarpia nicht einmal vor dem Altar im ersten Akt tut. Sobald er das Zepter, das als Symbol über der Eingangs des Hauses waagen soll, befestigt hat, verbeugt er sich ein zweites Mal, nicht minder tief, in der Richtung des Präsidenten („Speaker“ genannt), der in einem hohen Sessel sitzt, eine schwarze theatralische Mütze und außerdem eine graue Perücke trägt. Ehe das erste Wort erklingt, schlägt der Präsident ein Buch auf und liest daraus ein Gebet vor, das von den Abgeordneten stehend angehört wird. Selbst die alten vornehmen Sirs, die bisher in den grünen Sofas geschnurrt haben, setzen nun die Hühnerhände von den Knien und stehen stief und feierlich da. Sobald das Gebet beendet ist, sinken sie zurück in ihren friedlichen Schlaf und schieben den Hühnerhände ein wenig tiefer über die Augen, um sie vor dem spärlichen Licht des Saales zu bewahren.

Im Moment, da die historische Uhr „Big Ben“ vom Turme „eins“ schlägt, hört auch die wichtigste Debatte auf,

und die Mitglieder verlassen den Saal. Aber feiner tut es, ohne dem Goldzepter und dem Präsidenten zuvor seine Reverenz bezeugt zu haben. Nun begeben sich die Abgeordneten in die Restaurationsräume. Man denke hierbei nicht etwa an die „Fütterungsanstalten“ der kontinentalen Parlamente! Das Restaurant des „Westminster Hauses“ befindet nicht aus einem großen Wirtshausaal (Berlin!), sondern aus Dutzenden von verschiedenen Sälen, füllten Stuben, kleinen Es-Salons, intimen Grill-Räumen. Auf eleganten Tischen blühen duftende Blumen, die Kellner gehören zu den best-trainierten Londons. Außerdem aber gibt es in ganz London nur wenige Lokale, die in Bezug auf die Qualität ihrer Küche mit dem Parlamentsrestaurant weichen können. In einem Lande, wo schlechtes Essen sonst eine selbstverständliche Normaterziehung ist, fällt die Parlamentsküche doppelt auf. Des Rätsels Lösung? Der Chef des Restaurants ist kein Berufskoch, sondern ein Koch, sondern ... einer der vornehmsten Abgeordneten des Unterhauses. Der 80jährige Sir James Ogg Gardner ist nicht nur das älteste Parlamentsmitglied, sondern einer jeder seiner Gourmets, wie sie das 18. Jahrhundert kannte. Auch weiß er, daß politische Differenzen nach einem vorzüglichen „Boeuf à la Mode“, oder besonders ledern „Crème Maikakoff“ viel weniger tragisch erscheinen und sich leichter überbrücken lassen als nach lieblicher, den Magen ärgender Kost. Insofern erfüllt dieser politische Küchenchef auch eine politische Mission, die nicht unterschätzt werden darf und an der sich die Parlamente anderer Länder ein Beispiel nehmen sollten.

Sobald man die kunstlichen Räume dieses Staatsrestaurants verläßt, kehrt man gleich wieder über die langen Ebenen des englischen Hofes: gotische Kammern mit gedämpftem Licht, euergezeugende Steindecken umfängen den Besucher; summe Diener, reumutlos und mit Goldketten über der Brust, halten Wacht an geschmückten Eingängen, Abgeordnete mit Zylinder und Wadenbärten des zweiten Empire verlassen die Stages- und Rauchsalons, und unter der Anführung eines Priesters begibt sich, — in schwarzen Toga, grauen Lodenperücken, weißen Goldsträusen, — das Präsidium dieses Hauses in den Sitzungssaal, um mit einem Gebet die Nachmittags-Sitzung des „House of Commons“ zu eröffnen.

Handel und Industrie Oldenburgs im 2. Vierteljahr 1927.

* Oldenburg, 24. Juli.

In dem Bericht des Handelskammerverbandes Niedersachsen-Cassel über die Lage von Industrie und Handel in Niedersachsen befinden sich auch bemerkenswerte Ausführungen über die oldenburgischen Verhältnisse. Die Torf- und Zerkohlung und konnte deshalb keine Vorräte an Kohle herstellen. Die Nachfrage war gering, die Preise gingen zurück, während sich die Preise für Brennstoffe halten konnten. Die Zahl der Arbeiter in der Torf- und Zerkohlungsindustrie stieg im Oldenburg um 70—75 Prozent. Auch das Arbeitslosentum ist die Torfindustrie außerordentlich gefährdet. Es kann eine völlige Zusammenlegung dieser volkswirtschaftlich bedeutenden Wirtschaftszweige herbeigeführt werden. — In der Zerkohlungs- und Torfindustrie war die Beschäftigung eine ungenügende, da der Absatz sinkt.

Die Zink- und Bleiindustrie (Friedrich-Augustshütte) war voll beschäftigt. Die Beschaffung der Erze bereitete Schwierigkeiten. Für die Superphosphat-Fabrikation fanden Phosphate in genügender Menge zur Verfügung. — Sehr ver-

Das grüne Monokel.

Roman von Guido Kreutzer.

Copyright Carl Zuckert Verlag, Berlin 1926.

22 Fortsetzung.

Dagegen wehrte er sich, ließ es nicht aufkommen. Aber er schwieg. Weil sonst vielleicht, wenn er jetzt die Lippen öffnete, der Klang seiner Stimme ihn verraten hätte. Seltsam nur — diese Inez Niom schaute er plötzlich mit anderen Augen an.

Bisher war sie ihm nichts weiter gewesen denn eine Figur im Schachspiel seiner Handlung. Ein unpersonliches, geschlechtsloses Objekt. Eine Puppe, die man tanzen ließ.

Nun sah er mit einem Male das Weib. Das junge, verführerische Weib.

Wahrungs nicht mit dem Blick des Beobachters oder der Eiferstadt. Kontens — damit hatte er sich nie im Leben aufgeschlossen. Frauen als Partnerninnen gelegentlicher ga-lanter Stunden — die fanden sich leicht, waren ein ständiger Zeitvertreib, Belanglosigkeiten, die nicht des Nachdenk-lens wert waren. Heute diese, morgen jene — man vertrat mit ihnen gelegentlichen gelangweilten Mühsagern, auch sie beiseite, verlag sie im nächsten Moment. Wie man auch nicht mehr an das geleerte Witzspiel dachte, wenn man eine War verließ.

Wein — dem trägen Pulsschlag seines Blutes galt eine Inez Niom nichts.

Und trotzdem sah er plötzlich das Weib in ihr. Um so schärfer, je fakter und diskantierter sein Blick blieb. Um so unbedeutlicher, je mehr er der sich hinter ihren letzten Worten lauernden Gefahr bewußt wurde.

In der melancholisch ruhigen Abenddämmerung, die draußen schon zwischen den Häuserfronten hing und auch hier drinnen die Konturen fast verschwimmen ließ — wirkte sie geheimnisvoll. Als habe er sie bisher überhaupt nicht richtig erkannt, weil er sich nie die Mühe dazu genommen.

Sie trug unter weichen, hellpöberbräuntem Mantel ein zerstreutes, fast unmerklich mit gleichfarbigem Hut, der ein wenig schräg die Stirn schnitt. Nichts irgendeine Auffallen-des oder Provokierendes. Typ der eleganten, eleganten, eleganten Frau von Welt, wie man sie auf den Film- und Langweil der großen Modebühnen an jedem Tisch findet. Und doch war irgendeine Besonderheit an ihr. Für die Augen wenigstens, mit denen er sie zu dieser Stunde ansah. Vielleicht machte das die geistreiche Witze ihrer Wimpern und das jähzürnende Triften unter den Lidern ihrer Augenlider. Vielleicht das kaum merkliche, aber doch tiefen Respekt, die verhaltene Erregung verriet. Vielleicht

auch, weil er sich ganz einfach entsann, daß sie Inez Niom hieß.

Wann je hätte er sich davon beeinflussen lassen, welchen Namen sie trug? Gegen solche lächerlichen Inponderabilien war er doch gefeit.

Aber doch und doch:

Inez Niom, das hieß — die gefeierte Operettendiva Berlins; ein prominenter Bühnenstar, dessen Gage das Gehalt eines Staatsministers tief in den Schatten stellte, eine Frau, der Millionen von Menschen während ihrer Jahre neideten, deren Blick wohl tausendmal geflickt und gesellschaftlich hochgehender Männer die Ordnung ihrer heimlichen Wünsche bedeutete hätte!

Das alles umirr der Name „Inez Niom“, in deren Trägerin er bisher nur den gleichgültigen Handlanger seines Tuns gesehen.

Wie, wenn auch sie sich dessen einmal entsann?

Oder — war es vielleicht schon soweit, jetzt, wo sie zum ersten Male gewagt hatte, gegen seine Zurücksetzungen zu handeln, wo sie ihm eben ins Gesicht hinein gesagt hatte, daß sie den Reichthum von Traß —

Weshalb unter der Phalanx von Männern gerade die-fen einen, den sie noch vierundzwanzig Stunden vorher nicht gekannt hatte?

Injame Impertinenz des sogenannten Schicksals.

Für den Augenblick hielt er viellentlich noch die Triumphe in der Hand.

Ob aber auch in Zukunft noch?

Frauen, die liebten, waren sinnlos und jeder klaren Er-wägung unzugänglich.

Wie oft schon hatte ihre verwegenen List sich der eiser-nen Faust entzogen!

War auch Inez Niom jetzt soweit?

Ganz, ganz leise spürte er den Boden unter den Füßen schwanken.

Einen raumenden Fluß zerstückte er zwischen den Säulen:

„Verdammt!“

Die schöne Frau ihm gegenüber machte eine unnütze Bewegung, als schützte sie den Raum des Schweigens ab, das während der letzten Sekunden über dem Raume ge-langen.

Und als wären ihrer beiden Gedanken den gleichen Weg gewandert, fragte sie feindselig mit einer Stimme, die sich gegen die letzte Negung von Furcht und Unentslossen-heit aufbäumte:

„Was herrscht da mich unverbunden an? Siehst du mich heute zum ersten Male, weil ich dir sagte, daß jetzt in mei-nem Leben ein Mann ist, der mich —“

„Der — was?“

„— der mich zur Selbstbestimmung gebracht hat.“

Verächtliches Lächeln riß um seine harten Lippen mes-ferhscharfe Falten.

„Sentimentale Narrin!“

Ihre weiß behandschuhte Linke spannte sich um die Lehne des Sessels. Ein Brand glomm in den spärlichen Augen auf.

„Du betrachtest das, wobei du mich hier über-rascht, als Sentimentalität? Nein, rosenrote Sentiments liegen längst hinter mir. Denn du hast mich gelehrt, zu han-deln. Nun hüte dich, daß deine Lehre sich nicht gegen dich selbst wendet.“

„Blue devil — eine Drohung?“

„Nimm es, wie du willst.“

„Dann nehme ich es als hülserisches Geschwätz, von dem man dich wieder zur Vernunft bringen wird.“

„Solcher nachträglichen Mühe bist du seit gestern nacht überhoben.“

In den Mordtaschen dachte er die Hände zu fäufeln.

Verdammt, wenn sie ihm schon entglitt! Wenn sie mit dem Glanz ihrer irreführenden Verleumdung einfach überaunnte, womit er sie noch stets seinem Willen gefügig gemacht?

„Was spricht du denn immer wieder von dieser letzten Nacht?“ murmelte er lauernd.

Sie bog sich ihm entgegen.

„Weil sie mir die Wunde von den Augen gerissen hat. Wenn du mich seit der — Mordnacht überwachst läßt und dein Beobachter auch im Dergangen gefehert nach in meiner Nähe war, dann wirst du ja wissen, welche Katastrophe sich dort beinahe ereignet hätte. Und dann die Stunde oben in meiner Wohnung, die ich nie wieder verzeihen werde.“

Ein zitternder Akzent hob ihre Brust.

Dies also war die letzte Forderung, daß ein Mann, der noch viele Forderungen an das Leben hat, sein Dasein mit eigener Hand enden wollte! Um allerletzten Moment habe ich's verhindern dürfen. hätte das Schicksal mir diese Gnade nicht vergönnt — mir graut vor dem, was sonst ge-schehen wäre. Nun endlich sehe ich den Wagnis, an dessen Rand du mich gerert hattest. Mich aber verführt er nicht. Und auch den Mann, der um ein Haar mir hinabgegrüzt wäre, auch ihn konnte ich gerade noch zurücktreiben. Nach ist die Gefahr nicht für immer gebannt. Doch sie wird es sein, wenn ich das geordnete Altenglück in die Hände dessen zurücklege, der dafür die Verantwortung trägt. Heute hat du mich daran gehindert — zu anderer Stunde wird mir die Vorbeugung günstiger sein.“

(Fortsetzung folgt.)

chieden ist die Lage in der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie. In einigen Betrieben besserte sich die Beschäftigung sehr, in anderen Betrieben zufriedenstellend. Das Auslandsgeschäft war schlecht, das Inlandsgeschäft teilweise recht gut, teilweise aber auch unbefriedigend. Die Zukunft wird überwiegend pessimistisch beurteilt. — Auch die Tabakmaschinen-Industrie klagt über mangelnde Beschäftigung. Die Rohstoffpreise waren zu hoch. Auch das Seefabelwerk klagt über unbefriedigende Beschäftigung. Auslandsaufträge müssen zu sehr niedrigen Preisen heringenommen werden.

In der Holzindustrie bereite infolge der durchgehenden massigen Witterung die Versorgung mit trockenem Brennholz teilweise Schwierigkeiten. Die Beschäftigung war gut, bescheiden der Absatz im Inland, während mit dem Ausland schwerer zu konkurrieren war. Die Preise für Kiefernbrennstoffe besserten sich zum Schluss des Quartals. Die Arbeiterzahl erfährt keine Veränderung.

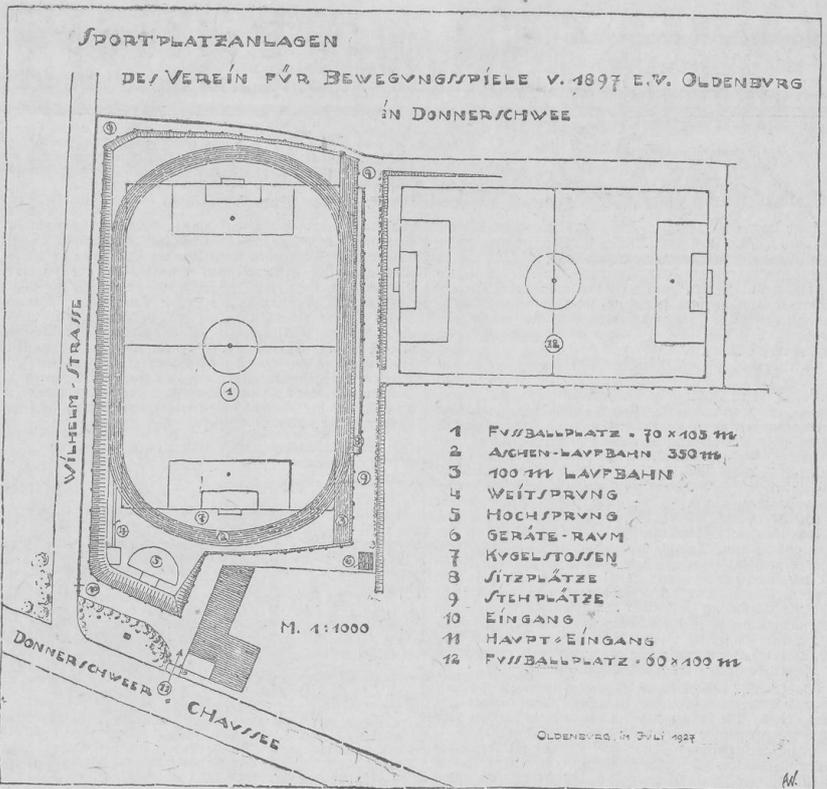
Die Rohstoff- und Brennstoffversorgung der Eisen- und Stahlindustrie bereite, wie die Verkehrsverhältnisse, keine Schwierigkeiten. Die Beschäftigung war gut und hat sich gegenüber dem letzten Berichtsjahres verbessert. Die Preise, die sowohl für den Inlands- wie für den Auslandsmarkt geregelt sind, erfahren keine wesentliche Veränderung. Für die kommende Marktlage wird eine weitere langsame Besserung des Geschäftes erwartet.

Die Zufuhr an Auslandsware für die Wolleverarbeitung in der Textilindustrie war infolge besonders zeitiger Beendigung der Wollverkaufs-Saison (vor allem am La Plata) sehr stark. Die Rohstoffpreise zogen an. Die Beschäftigung war im allgemeinen zufriedenstellend. Die Absatzmöglichkeiten im Inland waren teilweise ausreichend, teilweise noch stöckend. Das Auslandsgeschäft ist nach wie vor außerordentlich schwierig. — In der Holzindustrie, soweit sie zum Konzern der Norddeutschen Wollkammerei gehört, haben schwere Lohnkämpfe stattgefunden, die zur Arbeitsüberlegung unter Druck des bestehenden Tarifs führten. Gefordert wurde von den Streikenden die Abschaffung der Leistungslohne unter Erhöhung der Tarife, sowie Befreiung einer über acht Stunden hinausgehenden Arbeitszeit, obwohl Löhne wie Arbeitszeit mit Zustimmung der Arbeitgebervertretung und der Gewerbeaufsichtsbehörden festgelegt waren. Die kommende Marktlage ist schwerer zu übersehen, doch wird durchweg mit einer längeren Nachfrage für das Herbst- und Wintergeschäft gerechnet. — Die Futtermittelindustrie war gut beschäftigt.

Die Beschäftigung in der Margarine-Industrie war im allgemeinen befriedigend, ließ jedoch gegen Ende des Berichtsjahres nach. Die Preise waren weiter stark gedrückt und in den billigen Qualitäten verlustbringend. Die Arbeiterzahl blieb etwa die gleiche. Infolge Nationalisierung in einem Betriebe wurde die Belegschaft um 15 Prozent verringert. Die Löhne wurden erhöht, und zwar im Oktober um 10 Prozent, im November um 5 Prozent. Für die Sommerzeit wird mit einem weiteren Rückgang der Nachfrage und flauen Geschäftsgang gerechnet.

In der Seeringindustrie sind die ersten Fangschiffe, welche schon im ersten Drittel des Mai in See gedampft waren, inzwischen zurückgekehrt. Das Fangergebnis ist, was Menge und Beschaffenheit betrifft, gerade nicht zufriedenstellend, doch ist beides auf das frühe Ausfahren und vor allem auf das bisher so kalte, regnerische und stürmische Wetter zurückzuführen. Mit dem einsetzenden wärmeren Wetter wird sich das Ergebnis auch günstiger gestalten.

Bei der Rohstoffverarbeitung im Holzschiffbau wurde besonders über die vergrößerte Lieferung von Eisenmaterialien geklagt. Die Beschäftigung hat sich allgemein leicht verbessert und ist in einzelnen Betrieben als zufriedenstellend zu bezeichnen, wenn auch die Absatzmöglichkeiten im In- und Ausland immer noch als schwierig anzusehen sind und auch die Preise recht niedrig waren. Auslandsaufträge waren so gut wie nicht zu erlangen. Bei der großen ausländischen Konkurrenz war ein Wettbewerb nicht möglich. Infolge der Wiederbelebung der Schifffahrt wurden auch erhebliche Reparaturaufträge erteilt. Die Arbeiterzahl stieg in den einzelnen Betrieben, und zwar von 5-35 Prozent der Belegschaft. Im Bezirk Oldenburg wurde eine 25prozentige Lohnerhöhung zu Anfang des Berichtsjahres gefordert. Bei Ablehnung dieser Forderung trat die Belegschaft am 1. April in den Streik. Die Verhandlungen führten zur Wiederaufnahme der Arbeit am 27. April mit einer Lohnerhöhung von 6 Pfa. und einer Erhöhung der Arbeitszeit von 50 auf 54 Wochenstunden. — Die kommende Marktlage wird verschieden beurteilt, teils erwartet man ein Abflauen, teils wird mit einer weiteren günstigen Konjunktur gerechnet.



In dem Jahre, wo der VfV sein 30. Stiftungsfest feiert, ist es ihm verdammt, seine neuen Anlagen einzumweihen und damit ein äußeres Wahrzeichen zu geben von der inneren Liebe zu den sportlichen Idealen und von dem unerschütterlichen Unternehmungsgeist, der diesen Verein von jeher auszeichnet hat. Als 1919 aus dem Jahre zurückgekehrt war, was noch übrig blieb von den alten Geseuten, da waren es in all dem Unglück, das über Deutschland hereinbrach, zuerst die Sportler, bei denen das Wert auf den Sport und nach dem Aufholer sofort die Tat. Mit eigenem Geiste — geachtet in schwerster Zeit — konnte der VfV, den bisher gepachteten Sportplatz an der Donner-Schweer-Chaussee kaufen. Schon im folgenden Jahre ließ im selbstbewußten Entschlossenheit das große Grundstück des „Grünen Hofes“ erwerben, das nun zum „Kuhhaus“, zum Heim wurde. 1922, im Jahre des 25jährigen Bestehens, entstand die unvergleichlich schöne Tennisanlage, wiederum geschaffen aus eigener Kraft. Nicht lange dauerte es, da gefiel sich zu dem einen Spielplatz ein zweites, das im Nachhertrage erworben wurde. Und kaum war das instandgesetzt, da dachte schon der nächste Plan auf. Das Hauptspiel-

feld bedurfte einer gründlichen Ueberholung. Wenn man aber schon an diese Arbeit ging, dann sollte gleich etwas Ordentliches geschaffen werden. Sollte die Lauf- und Sprunganlage gebaut werden die man leichter so bitter entbehrt hatte. Und wie so oft, wurde der VfV, wieder einmal bahnbrechend: die Hofbahn, die jetzt fertiggestellt ist, ist die erste ihrer Art in Oldenburg. Sie ermöglicht nun endlich einwandfreie leichtathletische Wettkämpfe. Wie groß der Unterschied ist zwischen einer fadenscheinig angelegten Kampfplatz mit erhöhten Kurven und einer einfachen, abgesteckten Laufbahn, wie sie bisher bei der Sparsucht fehlte und recht war, das werden die internationalen Wettkämpfe erweisen, mit denen der VfV, am 14. August seine neue Sportplatzanlage einweiht. Die obige Zeichnung gibt von ihrem Aussehen ein ungefähres Bild. Aber den rechten Eindruck von ihrer Größe und Schönheit wird man erst am 14. August gewinnen, wenn sie belebt ist von Hunderten von Kämpfern. Der VfV, hofft, mit einem erstklassigen Programm aufwarten zu können. Die Hoffnung aber, die er an die Oldenburger stellt, ist die, daß sie seine Anstrengungen durch recht zahlreichen Besuch belohnen werden.

Motorradspport.

Zuverlässigkeitsfahrt bei Dsbnabrick. Der Dsbnabrick-Motorrad-Club veranstaltete am Sonntag eine Zuverlässigkeitsfahrt bei Dsbnabrick. Dem Starter meldeten sich insgesamt 41 Fahrer, die morgens um 6 Uhr ab Dsbnabrick auf die Strecke Emsbüchel—Wietze—Böhme—Bab Effen—Melle—Nurrg—Vengerich—Obenbüchel—Vorte—Dsbnabrick über 168,4 Km. abgelaufen wurden. Die Strecke wurde zweimal befahren werden, so daß insgesamt eine Strecke von 336,8 Kilometer gefahren wurde. Von 41 gestarteten Maschinen kamen 22 durchs Ziel. Die Ergebnisse der einzelnen Klassen sind folgende: Klasse 1, bis 250 ccm.: Goldene Plakette (0 Strafpunkte): Max Bäcker-Oldenburg (D.S.B.); Ed. Hill-Bremen (Zündapp); Niesing-Dsbnabrick (Zündapp); Kleine-Gamm (D.S.B.); Bäder-Beim (Triumph); Lübbert-Dsbnabrick (Ruh); Wuhmann-Kamen (D.S.B.); Silberne Plakette (6 Strafpunkte): Woff-Kamen (D.S.B.). Klasse 2, 250-500 ccm. (Sämtliche Fahrer 0 Strafpunkte.) Goldene Plakette erhielten: Kettler-Dsbnabrick (Triumph), Faust-Dsbnabrick (Ardie), Bernhards-Dsbnabrick (D.Hab), Wiedel-Vieltefeld (M.S.), Heißhäger-Vieltefeld (M.S.), Nahrung-Gamm (D.S.B.), Steinweg-Münster (D.S.B.). Silberne Plakette: Hurll-Dsbnabrick (D.), 7 Strafpunkte; Patoda-Dsbnabrick (Ardie), 4 Strafpunkte; Stoppenbrink-Dsbnabrick (D.S.B.), 4 Strafpunkte; Ellermann-Dsbnabrick (Triumph), 8 Strafpunkte; Hiltup-Münster (Ardie), 7 Strafpunkte. Klasse 3, 500-1000 ccm. Bronzene Plakette: Lütgehaus-Dsbnabrick (Triumph), 15 Strafpunkte; Bäumer-Wünde (M.S.), 11 Strafpunkte.

Oldenburger Herdbuchverein
In der ersten Hälfte des Monats September finden statt:
1. Bullennachzucht-Beschäftigungen
Neben die Bedingungen für die Zulassung der Bullen, die Zahl der vorzuziehenden Nachkommen usw. Näheres aus dem Preisverteilungsanordnungen des Herdbuchvereins (Seite 26, Seite 4) ersichtlich, die festgesetzt sind. Die Bullen, die festgesetzt sind, werden bei der Getreidestelle angeordnet werden können. — Die Anmeldung der Bullen und ihrer Nachzucht hat bis zum 20. August 1927 bei der Getreidestelle des D.S.B. Oldenburg, D.S.B., Kattierstr. 45, zu erfolgen unter Einreichung der Anmeldegebühr von 10 Mk. für jeden Bullen und 1 Mk. für jeden seiner Nachkommen. Der verbindliche Platz für die Beschäftigung der Nachzucht ist von jedem Bullenbesitzer anzugeben.
2. Rubschauen
Wettbewerbsberechtigt sind alle in das Herdbuch oder Herdbuch des D.S.B. Oldenburg eingetragenen Bullen. Die Anmeldegebühr hat ebenfalls bis zum 20. August 1927 bei der Getreidestelle zu erfolgen unter Einreichung des Herdbuchanmeldegeldes und, wenn vorhanden, des Herdbuchanmeldegeldes über sämtliche Kontrollblätter, sowie einer Anmeldegebühr von 1 Mk. für jeden Bullen. Es ist fernher jede Rub anzugeben, ob sie als Rub in Milch oder als erkennbar ringend konkurrieren soll.
G. M. Wöhlen, Oldenburg

Verpachtung
Der Landwirt August Niemeier in Dringenburg benötigt seine Gabelst. an der Chaussee gelegene
Seuerstelle
befindend aus den fast neuen Gebäuden und circa 6 ha besten Acker- und Weidelandereien mit Antritt zum 1. November d. J. durch mich auf mehrere Jahre verpachten zu lassen. Verpachtungstermin freit an auf
Sonntag, den 30. Juli 1927,
nachmittags 5 Uhr, in B. Solling's Wirtshaus in Wollberg. Pachtlichhaber ladet freundlichst ein Auktionator Bienen, Wiefelstede.
Zu kaufen gesucht
4- bis 8jährige schwere Pferde
Angebot erbitet umgehend
Herm. Schütz, Außendick b. Brate
Von Kaufmann zu pachten od. zu kaufen gesucht ein
Gesäß
Weich weicher Art, oder auch Leder, an guter Lage d. Stadt oder in Umgebung. Angebote immer G. S. W. an Geschäftsstelle d. Blattes

Mifa
Fabrikverkaufsstelle
Oldenburg, Haarenstr. 20
Leiter: Fritz Grawert
59 - 64 - 79 - 90 - 100 M. Kasse usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Das Qualitäts-Markeword direkt ab Fabrik!
Weltmeisterschaft 1927
Zweiter Kaufmann auf Mifa

Umtausch alter Rasierklingen!
Jeder Selbststrasierer wird mit Interesse erfahren, daß das Muleto-Werk Solingen, die größte Spezialfabrik der Welt für hochgeschliffene Rasierapparate, bis auf weiteres alte Klingen in Zahlung nimmt gegen die aus dem neuen Muleto-Dauerstahl geschmiedeten und hochgeschliffenen Diamant-Dauerklingen, welche Jahre ohne Schaden anbarschaft bleiben und den stärksten Bart, die zarreste Haut sanft und sauber rasieren. Verlangen Sie illustrierte Werbeschrift mit vielen Anerkennungs schreiben über die seit 25 Jahren bewährten Apparate. Dieselbe wird neben Umtausch angeboten für Ihre alten Klingen gratis und franko ohne Kaufverpflichtung zugesandt. **Wiederverkäufer gesucht.**

Automobile
in allen Preislagen
Autobörse Bremen
Grünenstraße 113 Roland 1699

Hundescheren mit elektr. Maschine
Fräsen, Reagenzien usw. Kuvieren, Wollschleifen entfernen, jeden Mittwoh
Kartieren von Sas. Handweb
bei **Gastwirt Gerdes, Oldenburg**
Alexanderstraße 23 — Fernsprecher 1288
Vornamebuch dabei!

Weiß-Stücken-Kalk
Von eintriefender Ladung Salzgemmenboffer hat noch abzugeben. — Bestellungen erbitet
Ed. Högl, Oldenburg-Osternburg
Vremer Str. 12 Fernsprecher 1392

Bauplan
in bester Wohnverteilung, 650 Quadratmeter, zu verkaufen. Gültig. Bedingungen. Angeb. unt. S. 749 an die Geschäfts d. Bl.
Schlafzimmer
300 „
Küchen (Natur)
165 „
Marienstraße 8.

Vom Fußballsport.

Noch ein Sonntag Spielverbot. — Deutsche Meisterschaften 1927.

Speerwurf: 1. August Presse (O.S.B. Osnabrück) 43,30 Mtr. (Kreismeister). 2. Rudolf Steinweg (M.F.B. v. 1860, Bremen), 42,73 Mtr. 3. Janssen (O.S.B. Osnabrück), 42,70 Mtr.

Stiefhakenbestimmung: 1. W. Sirenberg (O.S.B. Osnabrück), 898 Meter (Kreismeister). 2. A. Dressel (O.S.B. Grambe), 876 Meter. 3. H. Harns (O.S.B.), 782 Meter.

Stiefhakenbestimmung: 1. Sirenberg (O.S.B. Osnabrück), 16,01 Meter (Kreismeister). 2. A. Dressel (O.S.B. Grambe), 14,89 Meter. 3. Reinhold (M.F.B. Bremerhaven), 14,85 Meter.

Ringelhakenbestimmung: 1. Ernst Heinen (O.S.B. Oldenburg), 11,94 Meter (Kreismeister). 2. Gramberg (M.F.B. Aurich), 11,00 Meter. 3. Dammann (O.S.B. Delmenhorst), 11,15 Meter.

1. Ringelhakenbestimmung: 1. Dammann (Turnverein Delmenhorst), 20,97 Meter (Kreismeister). 2. Schymen (O.S.B.), 20,82 Meter. 3. Gramberg (M.F.B. Aurich), 20,74 Meter.

Ringelhaken: 1. Heinen (O.S.B.), 19,40 Mtr. (Kreismeister). 2. Poppe (O.S.B.), 18,40 Meter. 3. Nimmerloh (O.S.B. Ohmstedt), 18,13 Meter.

Distanzwurf: 1. Heinen (O.S.B.) 37,40 Mtr. (Kreismeister). 2. Gramberg (M.F.B. Aurich), 33,38 Meter. 3. Poppe (O.S.B.), 33,27 Meter. 4. Brandt (M.F.B. v. 1875, Bremen), 32,42 Meter.

5. Goman (M.F.B. Bremerhaven), 32,22 Meter.

Schlagballbestimmung: 1. Brandt (M.F.B. v. 1875, Bremen) 118,34 Meter (Kreismeister). 2. Nimmerloh (O.S.B. Ohmstedt), 106,28 Meter. 3. Sirenberg (O.S.B. Osnabrück), 106,10 Meter.

Schleuderballbestimmung: 1. Nimmerloh (O.S.B. Ohmstedt) 70,15 Meter (Kreismeister). 2. Heinen (O.S.B.), 66,25 Meter. 3. Heinen (O.S.B. Westrum), 64,30 Meter.

Wettbewerbe der Frauen:

100-Meter-Lauf: 1. Leni Schmidt (M.F.B. v. 1875, Bremen), 12,9 Sek. (Kreismeister). 2. Hedwig Bauhschule (O.S.B. Osnabrück), 13 Sek. 3. Wilma Spöring (O.S.B. v. B.), 13,1 Sek.

50-Meter-Lauf: 1. Hedwig Bauhschule (Würgerfelder Tdb.), 1,42 Sek. (Kreismeister). 2. Louise Huesmeier (O.S.B. Osnabrück), 1,42 Sek. 3. Meta Richter (O.S.B. Woltmershausen), 1,42 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Gertrud Meirner (O.S.B.), 5,08 Meter (Kreismeister). 2. Hedwig Bauhschule (O.S.B. Osnabrück), 4,97 Meter. 3. Louise Huesmeier (O.S.B. Osnabrück), 4,88 Meter.

Speerwurf: 1. Grete Menten, Aurich (M.F.B.), 27,55 Meter (Kreismeister). 2. Ina Janssen, Oldenburg (O.S.B. Jahn), 23 Meter. 3. Marietta Wegener (O.S.B.), 21,63 Meter.

Schlagballbestimmung: 1. Leni Schmidt (M.F.B. v. 1875, Bremen), 67,32 Meter (Kreismeister). 2. Leni Schmidt (M.F.B. v. 1875, Bremen), 64,30 Meter. 3. Elisabeth Rohde (O.S.B.), 62,99 Meter.

Noch klingt das Lied

16 deutsche Turner retten 24 Mitmenschen vom Tode des Ertrinkens.

Es gibt wohl keine schonere und besser einzuschätzende Tat im menschlichen Leben, als einen Mitmenschen unter Distanzierung des eigenen Lebens und Lebensgefahr zu retten. Hauptbedingung ist es, der rasche Tod, der aufhörtlich Laufende von Wittürgern aus unserer Mitte reißt. Immer wieder ereignet dabei der Fuß: Wenn schwimmen! Auch die Deutsche Turnerschaft hat es sich zur Aufgabe gestellt, aus jedem Turner einen Schwimmer und jeden Schwimmer zu einem Turner zu machen. In welchem Maße dies bis jetzt gelungen ist, zeigt eine Aufstellung derjenigen Turner und Turnerinnen, welche im vergangenen Jahre ihr Leben für ein fremdes Menschenleben einsetzten. Mehr weniger als 15 Turner und 1 Turnerin enthält diese Liste der Bräuer, darunter jeder aus einem Turnklub, der bei der erfolgten Rettung seines aktiveren Schwelgers selbst umkam.

1. Der zwölfjährige Turnklubler Hermann, M.F.B. Hooberdorf, Westholstein, rettete sein achtjähriges Schwesterchen und kam selbst dabei um. Er hat seine Schwester, die eingebrochen war, eine Viertelstunde über Wasser gehalten.
2. Robert Langerhans, T.B. 1863 Birnbaum, rettete am Götter-Bandertage einen Turnbruder aus dem Schwimmbecken.
3. Max Krüger, Schwimmwart des Steffner Turnklubs, rettete am Weinachtsfestabend einen Ertrinkenden mit eigener Lebensgefahr.
4. Hugo Zähler vom gleichen Verein an gleicher Stelle acht Tage später ein Mädchen.
5. Otto Dege, Steuermann des Stromabfahrers „Concordia“, Mitglied der „Berolina“ im Berliner Turnklub, brachte einem „Allgemeinen“ über Bord nach und rettete ihn nahe der Straube.
6. Herbert Schmidt, Turner in Blauen i. B., zog einen denbaltigen aus der Elbe, obwohl er selbst kaum schwimmen kann.
7. Erich Herrmann, T.B. Veltzker Vorstand, Dresden, rettete mit Lebensgefahr einen vierjährigen Knaben aus der Elbe.
8. Max Buch der Jüngere, Schwimmwart vom Solinger Tdb., rettete einen Ertrinkenden aus der Döpenstaler Talsperre.
9. Der vierjährige Turner Gerhard Müller der Tgm. von 1849 Wittenberg rettete ein vierjähriges Mädchen aus dem Stromschnellen der Werra bei Hainroden.
10. Willi Richter, Tgm. Berlin, rettete einen neunjährigen Knaben.
11. Karl Linde, Schwimmwart von Neptun O.S. Hagen i. W., brachte zwei Menschen aus dem Tode der Ruhr ans Land.
12. Gustav Meißner, T.B. Gernsheim, rettete einen Mitmenschen aus dem Tode des Ertrinkens.
13. Otto Großke, Lehrer und Vereinsturner in Habelberg, 43 Jahre alt und im Kriege am Arm verletzt, rettete insgesamt 12 Menschenleben, darunter zwei in seinem 14. und in seinem 15. Lebensjahre. Im Januar 1916 holte er einen Knaben unter dem Eise hervor, 1919 ein Mädchen aus dem Meer und 1921 einen Schüler.
14. Brinilde Gindorf von der Helios-Schwimmabteilung des T.B. Konstant 1862 rettete unter eigener Lebensgefahr am Fronleichnamstage in Langenargen ein Fräulein aus Bruchfall vom Tode des Ertrinkens.
15. Albert Darg von der Helios-Schwimmabteilung des T.B. Konstant 1862 rettete am 30. Juni 1927 einen 10-12-jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens.
16. A. Gantland, Schwimmwart des Kreisvereins Oldenburg bei Deutschen Turnerschaft, wurde für die Rettung zweier Personen vom Tode des Ertrinkens durch Ertrinken des Preussischen Meisters des Turnens mit der Rettungsmedaille am Bande ausgezeichnet.

Diese Ehrenliste bedarf noch folgender Ergänzung: Wilh. Harms, Oldenburg Turnklub, rettete im Juli d. J. in Langenargen einen vom Weidstrand abgetriebenen 14-jährigen Schüler aus dem Tode.

Der Fußball-Schiedsrichter.

Die Aufgabe, die eines Schiedsrichters (auch Unparteiischer genannt) hat, ist um so schwerer, weil die Lage höchst selten erfüllt und ohne Högern die Entscheidung getroffen sein muß. Der einwandfreie Ausgang eines jeden Spieles ist so sehr für die Durchsetzung des sportlichen Gedankens in der Bevölkerung entscheidend, daß man mit Recht von einer hohen Verantwortung eines Schiedsrichters in sportlicher Beziehung sprechen kann.

Der Schiedsrichter soll von Anfang an alles vermeiden, was gegen seine Person irgendwenn Zweifel aufkommen läßt. Er muß in erster Linie eine Persönlichkeit sein, die in

Während der letzte Sonntag nach unter das Spielverbot fiel, ist der Abend vom 31. Juli (dem kommenden Sonntag) an für Fußballspiele wieder freigegeben. Mit erneuten Kräften geht es in den Kampf. Gleich der erste Sonntag bringt den Oldenburger ein Punktgleich der Bewegungsspiele gegen M.F.B. Die Preisrichter, die in der anderen Staffel spielen, tritt am nachfolgenden Sonntag zum ersten Turnspiel auf den Plan. Alle Vereine sind bemüht, Spielverbot abzuschließen bzw. haben es bereits Gegner für ihre Mannschaften fest verpflichtet.

So wird voraussichtlich der 31. Juli der großen Fußballgemeinde einen schönen Markt bringen für die kommende Zeit. Hoffen wir, daß sich die Oldenburger Mannschaften jederzeit ihrer Wichtigkeit dem Fußballspiel gegenüber bewußt sind: Es gilt, neue Spieler und Anhänger zu werben, und das kann am besten geschehen, indem sich jeder einzelne Spieler auf dem Kampffeld so aufstellt, wie man es von einem Sportsmann erwarten kann!

Bremer Liga gegen Kreis 6:3 (2:1).

Im Rahmen der Bremer Kampfspiele fand am letzten Tage ein Spiel einer Ligamannschaft gegen eine solche der Eintracht statt. Dem Stamm der Kreismannschaft bildeten Das Spiel begann mit heftigen Angriffen der Kreismannschaft. Gleichwohl war der bekannte Seemanns-Kreisler, da seine Lebentüte nicht in gleichem Maße vorstärkte, die hiesige gute Gelegenheit auszunutzen. Bei der Gegenpartei hielten Linberg, Köhner und Virchow die führenden Rollen. Sie schloßen heftig und konnten bald ihre Fäden mit zwei Toren in Führung bringen. Erst dann erzielte auch die Kreismannschaft ein Tor.

In der zweiten Halbzeit ging der Kampf in gleichem Tempo weiter. Jede Partei setzte alles daran, um die Siegerehren einzuhoheln. Zunächst erzielte die Liga ein drittes Tor; der Gegenpartei folgte. Lange Zeit stand das Spiel 4:3; es hatte den Anschein, als sollte das Spiel bei diesem Stande bleiben. Schließlich fielen den Spielern der Liga hinter dem noch zwei Tore zu. Das Spiel endete schließlich mit dem besten Eindruck. Tropfen die Luft schied war, hatte es einen Kampfscharakter, dabei fair in allen Phasen. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Der Nachahmung wert!

Der Sportverein Oldenburg beging vor kurzem sein 25-jähriges Jubiläum. Für die Jubiläumsspiele war nicht ein Polak geübt worden, wie das meist bei besonderen Anlässen der Fall ist; der Veranstalter hat vielmehr eine ganz neue Idee verwirklicht: Der Sieger im Fußballturnier erhielt für seine Jugendabteilung einen Zuschuß für einen vierzehntägigen freien Aufenthalt von zehn Jugendlichen im M.F.B. Jugendheim Zeinhorst.

Das Beispiel des O.V. Oldob kann als vorbildlich hingestellt werden. Wir für die Jugend fordern, denn ist das Beste für seinen Verein zu wünschen.

Der Geschäftsführer des Weser-Inde-Bezirks, Herr S. Schaper,

ist am 19. Juli an den Folgen eines Schlaganfalls zur großen Arme übergegangen. Der Verlorbene war der Drehpunkt in der Verwaltung des Bezirks. Gern unterzog er sich der schweren Arbeit im Dienste der Fußballbewegung. Jeder, der mit ihm zu tun hatte, hat ihn als guten Berater schätzen gelernt.

An der Totenfeier in Bremen nahmen von Oldenburg aus die Herren A. Schulte (M.F.B.) und Th. Kieselhorst (M.F.B.) als Mitglieder der unteren Verwaltung teil.

Spielplan für die Liga.

Mit dem 31. Juli setzen die Fußballwettkämpfe wieder ein. Wir bringen nachstehend den Spielplan für die Ligamannschaften und bemerken dazu, daß die Spiele in jedem Falle auf dem Platze des erkrankenden Vereins ausgetragen werden. In Klammern ist gleichzeitig der angesetzte Schiedsrichter mit aufgeführt:

31. Juli: Sp. u. Sp. — M.F.B. (Meißner, Waglad), O.S.B. — M.F.B. (Margmann, Sparta), M.F.B. — M.F.B. (Lefke, Oldenburg), M.F.B. — M.F.B. (Kieselhorst, Oldobg.), Polizei — Stern (Widag, O.S.B.).

jeder Beziehung über den Parteien und über den Dingen steht. Ein solcher Charakter, Menschenkenntnis und der Wille zur Objektivität sind Hauptbedingungen. Daneben ist auch körperliche Eignung erforderlich, weil der Unparteiische auch dem schnellsten Spiel folgen muß. Bei aller Bestimmtheit in seinen Urteilen darf ein Schiedsrichter nicht davor zurückbleiben, einen begangenen Irrtum einzusehen und ihn zu corrigieren.

Das Verhalten des Spielers gegenüber soll stets liebenswürdig sein; man vermeide den herrischen Ton. Eine passende Zurückhaltung irgendeiner Ungehörigkeit in sachlicher Weise wird in jedem Falle mehr tun, als Anbrüllen.

Der Aufgaben des Schiedsrichters während des Spieles sei an der Seite des Feldes, weil er von dort weit besser jede Einzelheit des Kampfes erkennen kann. Er darf jedoch die Spieler in ihren Bewegungen nicht hindern. Die Pfeife hält er in der Hand und nicht im Mund, weil sonst leicht ungewollt ein Ton erklingen kann, der die Spieler irritiert.

Die Stellung des Unparteiischen dem Kampfe gegenüber bestimmt den Charakter des Spieles. Fußball ist ein Kampfsport. Darum wird auch ein schöner Fußballkampf harten in sich bergen — harten, die aber niemals Regelwidrigkeiten, Unhöflichkeit oder gar Hohnen sein dürfen. Die Regel besagt: „Nehmen dem Spiel teil, aber es darf nicht heftig oder gefährlich werden.“ Man darf nicht vergessen, daß das Ziel des Spieles ist, den Gegner zu schlagen, so daß der Gegner angreifen bzw. vom Ball drängen darf, sobald er ins Spiel eingreift. Er braucht also nicht unbedingt am Ball zu sein! Als gefährlich angesehen werden muß das Vorhaken des Fußes und das Überdrücken des Oberkörpers des Gegners mit den Schultern, das Nimmeln mit vorgeschredten Armen oder in jenseitiger Hoffstellung. Sperren des zum Ball laufenden Gegners ist erlaubt.

Der Schiedsrichter vermeide es grundsätzlich, sich mit dem Publikum auseinanderzusetzen. Mit dem Anstehen der Zuschaueremenge hat auch die Hing auf den Sportplatz Einbuße zu erkennen. Es gibt immer Elemente, die sich nicht halten können und versuchen, den Schiedsrichter anzudehen. Es ist nun einmal so, daß jeder Schiedsrichter, auch der beste, mit solchen Augen angesehen wird, wenn die eigene Mannschaft oder die, mit der man sympathisiert, unter seiner Leitung verloren hat. Zum Glück trifft das nur auf einen Teil des Sportpublikums zu. Aber wehe dem Schiedsrichter, der sich mit diesem Teil einläßt!

Vom Publikum muß verlangt werden, daß es in dem Schiedsrichter eine Autorität sieht, die gewahrt werden muß. Allerdings ist auch er nur ein Mensch wie alle anderen; auch ihm können Versehen unterlaufen. Das sollte auch jeder Fuß-

7. Aug.: Nordenham — O.S.B. (Wrauns, Sehe), M.F.B. — M.F.B. (Kieselhorst, Oldenburg), Union — Sp. u. Sp. (2. Bdelmann, Werder), Werder — M.F.B. (Stoop, Komet), Stern — M.F.B. (Komet, Union).
14. Aug.: O.S.B. — Union (Wrauns, Sehe), Nordenham — M.F.B. (Kieselhorst, Oldenburg), M.F.B. — Polizei (Kieselhorst, Oldenburg).
21. Aug.: Komet — Union (Kadant, Werder), O.S.B. — M.F.B. (Margmann, Sparta), Gr. W. — Nordenham (Hau, Komet), M.F.B. — M.F.B. (Wehrkamp, Oldobg.), M.F.B. — Polizei (C. Schulz, Oldenburg), Stern — M.F.B. (Seinde, Sport).

Die Deutsche Meisterschaften für 1927 der D.S.B., die am vorletzten Sonnabend und Sonntag im Grunewaldstadion so glänzend verlaufen sind, haben in der gefamten Presse eine freudigen Liberal hervorgerufen. Erfreulich ist die allgemeine Stimmung über die Meisterschaften, die sonst zur Erlangung des Meistertitels reichten, kam man diesmal kaum in die Entscheidung!

Die neuen Rekorder:
 200 Meter: König, 21,4; bisher Gouben, 21,5;
 500 Meter: König, 15,03; bisher Petri, 15,04, 9;
 1000 Meter: Petri, 32,08; bisher Bedard, 32,14;
 400 Meter: Gouben, Dr. Pöcher, 54,8; bisher Petri, 54,9;
 Amal 100 Meter: O.S.B., 41,3; bisher Pöcher, 41,9;
 Distanz best.: Gouben, 77,66; bisher Budgeter, 75,83;
 Ringel best.: Drehschmidt, 26,15; bisher Petri, 25,945.

Deutschlands Vertretung gegen die Schweiz und Frankreich. Im Anschluß an die vorstehend erwähnten Kämpfe gab die D.S.B. die Mannschaft bekannt, die Deutschland in den beiden Länderkämpfen dieses Jahres vertreten soll, und zwar am 31. Juli gegen die Schweiz in Düsseldorf und am 21. August gegen Frankreich in Paris:

- 100 Meter: König, Gouben;
 - 200 Meter: König, Schüller;
 - 400 Meter: Richter, Neumann;
 - 500 Meter: Wöcher, Engelhardt;
 - 1000 Meter: Wöcher, Engelhardt;
 - 1500 Meter: Wöcher, Engelhardt (Er. Walbert);
 - 2000 Meter: Petri, König (Er. Dietmann);
 - 410 Meter: Gouben, Dietmann, Troßbach;
 - Angelfußball: Brechmann, Gouben (Er. Kuzler);
 - Speerwerfen: Wöcher, Hoffmeister;
 - Distanzwerfen: Gouben, Hoffmeister;
 - Schlagring: Wöcher, Köpke;
 - Wettkampf: Dobermann, Schumacher;
 - Schleuderball: Schumacher, Neep;
 - Amal 100 Meter: Gouben, König, Schüller, Richter.
- Die Besetzung der Schweizerischen Staffel soll an Ort und Stelle erfolgen. Mächtigere wird Dr. Pöcher, auf den man vorläufig verzichtet hat, zu den Staffeln herangezogen.

Die Handballmeister der D.S.B.

Schneller als beim Fußball, lassen sich im Handballspiel die Meister ermitteln. Als solche der Landesverbände gelten für 1927:

Süddeutschland: O.S.B. 98 Darmstadt;
 Westdeutschland: Pol. O.S.B. Neumünster;
 Norddeutschland: Pol. O.S.B. Berlin;
 Ostdeutschland: Pol. O.S.B. Hannover;
 Mitteldeutschland: Pol. O.S.B. Halle;
 Ostdeutschland: Pol. O.S.B. Döpen; Saltverband: Greif Ertzien.

Danach sind unter den sieben Handball-Landesmeistern nicht weniger als fünf Polizeimeistern.

Die Goldene Ehrenmedaille des Verbandes

erhielten vom 1. FC Nürnberg nach Raab, Köpflinger, Kusler, Godeglang, Wiedner, Winter und Ertel. Da die Veteranen der O.S.B., Kieselhorst, Schmidt 1, Pöcher und Träg die Auszeichnung bereits früher erhalten haben, sind jetzt sämtliche Spieler der Meisterschaft bis auf Neumann, Schmidt 2 und Uhl in dieser Weise geehrt worden.

hockeyspieler wissen und in solchen Fällen den nötigen Laft wahren, wenn er überhaupt etwas sagt. Wie oft hat schon ein Spieler sich und seine Partei in Nachteil gebracht — eben weil er mit seinen Worten zu weit ging.

Je korrekter ein Schiedsrichter einen Wettkampf leitet, um so weniger wird es vorkommen, daß irgend jemand sich offen gegen ihn wendet. Deshalb an alle diejenigen, die sich dieser schweren Aufgabe unterziehen, der Wahrheit: Seid ganzes Mächtig!

Aus dem Vereinsleben.

Turnverband Oldenburg und Verein für das Deutschtum im Auslande haben sich zusammengesetzt, um für den 13. August ein einmaliges Gastspiel kärmer Jungmänner und Jungmädchen zu ermöglichen. In einer Zahl von 28 Klößen kommen sie aus Wlask nach hier, um uns ihre Nationalitäten zu vermitteln. Turnen nach der Wiener Schule werden die Beragen ihrer Heimat, die Veranstaltung wird der des Jahresfestes gleich sein. Die Veranstaltung wird in der „Union“ zweimal ausverkaufte Käufer hatten. Da die Kärmer ihre Darbietungen inmitten eines Raumes zeigen, um den Kontakt mit den Zuschauern zu haben, ist die mit einem Podium versehenen Zuschauer für die Veranstaltung gebacht.

Adorfer Turnverein.

Wie bereits bekanntgegeben, findet am 31. d. M. das diesjährige Sommerfest des Vereines statt. Die verschobenen Ausschüsse sind eilig bei der Arbeit, und das fest so zu gestalten, daß es den früheren Festen, die den Einwohnern von Adorf noch in besser Erinnerung sind, würdig an die Seite gestellt werden kann. Eine besondere Note erhält das fest dadurch, daß der vor Jahren erworbene hinter der Turnhalle liegende Platz neu hergerichtet und als Kampffeld dienen wird. Spannende Fußballkämpfe sind zu erwarten, über die unter der Rubrik „Turnspiele“ das Nähere zu erfahren ist.

Für Unterhaltung aller Art wird bestens gesorgt. Schiedsrichter, Wirtchen, Kuchende usw. werden dafür Sorge tragen, daß das festliche Wohl nicht zu kurz kommt. Am Abend findet im Vereinslokal „Waldorfer Hof“ ein Ball statt.

Sportinjektionen.

Die Präparaten für das deutsche Sportabzeichen werden auf dem Saarensch auf dem Donnerstagabend ab 7,30 Uhr in den leichtathletischen Abteilungen wieder abgenommen.